

Hans Thimig



Der Schauspieler Hans Thimig stammt aus einer Familie, wo die Schauspielerei Tradition war. Sein Vater Hugo Thimig (1854-1944) war ein bekannter Schauspieler, ebenso sein Bruder [Hermann Thimig](#) (1890-1982) und seine Schwester Helene Thimig (1889-1974).

So verwunderte es nicht, dass auch Hans Thimig vom Bazillus der Schauspielerei befallen wurde.

In den 20er Jahren spielte er in bekannten Filmen wie "Kleider machen Leute" (22), "Sodom und Gomorrah" (22), "Die Sklavenkönigin" (24) und "Der Fluch" (25).

Auch im Tonfilm konnte er wie seine Geschwister die Karriere erfolgreich weiterführen. Er spielte in "Geld auf der Strasse" (30), "Lumpenkavaliere" (32), "Millionäre" (37) und führte in den 40er Jahren vermehrt Regie, u.a. bei "Brüderlein fein" (42), "Die goldene Fessel" (44), "Umwege zu Dir" (47) und "Maresi/Der Angeklagte hat das Wort" (48).

In den 50er Jahren spielte er den Publikumserfolgen "Der schweigende Mund" (51), "Mädchenjahre einer Königin" (54), "Seine Tochter ist der Peter" (55), "Um Thron und Liebe/Sarajevo" (55), "Sebastian Kneipp - der Wasserdoktor" (58) und "Der Priester und das Mädchen" (58).

In den 60er Jahren beendete er seine filmische Laufbahn mit "Der brave Soldat Schwejk" (60) und "Die Kaiserin" (62).

Weitere Filme mit Hans Thimig (Darsteller, Regie):

Der Taugenichts (22) Liebesgeschichten (25) Eine Frau von Format (28) Arm wie eine Kirchenmaus (31) Jede Frau hat ein Geheimnis (34) Der Postillon von Lonjumeau (36) Die glücklichste Ehe von Wien/Die glücklichste Ehe der Welt (37) Geld fällt vom Himmel (38) So gefällst Du mir (41) Die kluge Marianne (43) Zwei glückliche Menschen (43) Wie ein Dieb in der Nacht (45) Gottes Engel sind überall (48) Frühlingsstimmen (51) Symphonie Wien (52) Franz Schubert (53) Ein Herz und eine Seele (56) ...und wer küsst mich? (56) Meine schöne Mama (57) Einen Jux will er sich machen (57) Meine Tochter Patricia (59) Das grosse Wunschkonzert (60) Schlussakkord (60) Mann im Schatten (61)

Marte Harell



1907 – 1996

Die Schauspielerin Marte Harell wurde als Martha Schömig in Wien geboren. Nach dem Abschluss des Reinhardt-Seminars wurde sie an die Kammerspiele des Theaters in der Josefstadt engagiert, wo sie - bereits 30jährig - ihr Debüt gab. In den nächsten paar Jahren folgten Engagements in München und Berlin, wo sie im Deutschen Theater von Regisseur Geza von Bolvary entdeckt wurde. Er engagierte sie für seinen Film "Opernball" (39) und schenkte ihr damit einen Überraschungserfolg. Es folgten "Wiener G'schichten" (40) und "Rosen in Tirol" (40). Als ihr Mann und Regisseur Karl Hartl als Produktionschef der neugegründeten Wien-Film arbeitete, avancierte Marte Harell zur meistbeschäftigten Darstellerin dieser Gesellschaft. Sie überzeugte Kritiker und Publikum mit ihren Darstellungen in "Brüderlein fein" (41), "Die heimliche Gräfin" (42), "Frauen sind keine Engel" (43), "Tolle Nacht" (43), "Schrammeln" (44) und "Die Fledermaus" (45) - wiederum von Regisseur Geza von Bolvary, mit dem sie insgesamt zehn Filme drehte.

Gleich nach dem Krieg setzte sie ihre Karriere mit dem Film "Glaube an mich" (46) fort, der jedoch von der Kritik zerrissen wurde. Erst zwei Jahre später trat sie wieder vor die Kamera für die Produktion "Nach dem Sturm" (48).

In den 50er Jahren wurden ihre Auftritte in Filmen seltener. Maximal ein Film pro Jahr entsteht, so u.a. "Erzherzog Johans grosse Liebe" (50), "Liebeskrieg nach Noten" (53), "Spionage" (55) und "Im Prater blühen wieder die Bäume" (58). Durch die grossen Pausen zwischen den Filmen widmete sie sich wieder vermehrt dem Theater und feiert dort ein erfolgreiches Comeback.

Ihre letzten Filmarbeiten waren "Vater sein dagegen sehr" (63), "Abenteuer eines Sommers" (74) und "Der Bockerer" (80).

Weitere Filme mit Marte Harell:

Traummusik (40) Dreimal Hochzeit (41) Der dunkle Tag (42) Romantische Brautfahrt (43) Umwege zu Dir (45) Wien tanzt/Wiener Walzer (51) Du bist die Rose vom Wörthersee (52) Der Kongress tanzt (55) Begegnung in Salzburg (63) Die grosse Kür (64) Otto ist auf Frauen scharf (68) Sie nannten ihn Krabambuli/Was geschah auf Schloss Wildberg? (71) Van der Valk und die Reichen (73) Serie "Tatort: Mord im Ministerium" (74) Zug der Schatten (82)

Ewald Balsler



1898 – 1978

Der Schauspieler Ewald Balsler debütierte 1919 beim Theater und arbeitete in den nächsten Jahren in Basel, Düsseldorf, Berlin und schliesslich gelangte er nach Wien, wo er 1931 Burgschauspieler wurde.

Beim Film debütierte er 1935 mit "Jana, das Mädchen aus dem Böhmerwald". Es dauerte jedoch drei weitere Jahre, ehe er sich beim Film etablierte und als Charakterdarsteller viele Rollen verkörperte.

Zu seinen frühen Erfolgen gehören "Die Frau am Scheidewege" (38), "Der Weg zu Isabel" (39), "Umwege zum Glück" (39), "Rembrandt" (42) und "Gabriele Dambrone" (43).

Nach dem Krieg konnte er nahtlos an die früheren Erfolge anknüpfen und seine Popularität in den 50er Jahren gar noch steigern. Zu seinen bekanntesten Produktionen gehören u.a. "Die Lüge" (50), "Sauerbruch - Das war mein Leben" (54) - wo er die Titelrolle verkörperte - "Kinder, Mütter und ein General" (55) als General, "Spionage" (55), "Sarajevo/Um Thron und Liebe" (55), "Es geschah am hellichten Tag" (58) und "Arzt ohne Gewissen" (59).

Ab den 60er Jahren konzentrierte er sich wieder fast ausschliesslich auf das Theater. Zu seinen letzten filmischen Arbeiten gehören "Ruf der Wildgänse" (61), "Jedermann" (61) und "Viel Lärmen um nichts" (75).

Weitere Filme mit Ewald Balsler:

Befreite Hände (39) Die unheimlichen Wünsche (39) Maskovana milenka (39) Das Fräulein von Barnhelm (40) Ehe man Ehemann wird (41) Der dunkle Tag (43) Ein glücklicher Mensch (43) Glaube an mich (46) Der Prozess (48) Eroica (49) Der Wallnerbub/Das Jahr des Herrn/Kraft der Liebe/Erfüllte Sehnsucht (50) Das gestohlene Jahr (50) Sensation in San Remo (51) Mein Herz darfst du nicht fragen (52) Versuchung (55) Geheimnis einer Ärztin/Liebe am Scheideweg (55) Vater, unser bestes Stück (57) Nachtschwester Ingeborg (58) Petersburger Nächte (58) Man müsste nochmal zwanzig sein (58) Ohne Mutter geht es nicht (58) Der Priester und das Mädchen (58) Die grünen Teufel von Monte Cassino (58) Das Dreimäderlhaus (58) Glocken läuten überall (60) Don Carlos (61) Triumph des Todes oder Das grosse Massakerspiel (70)

Wikipedia: Infos: **Leben** Er war das jüngste von elf Kindern des Maurers Wilhelm Balsler und seiner Ehefrau Mathilde, geborene Lohe. Balsler erlernte ursprünglich den Beruf des [Goldschmieds](#) an der Elberfelder Kunstgewerbeschule und war von 1916 bis zu seiner Verwundung 1917 Kriegsteilnehmer.

Nach Kriegsende arbeitete er in seinem erlernten Beruf, nahm daneben aber auch Schauspielunterricht und übernahm kleinere Rollen an den Vereinigten Theatern von Elberfeld-Barmen. So [debütierte](#) Balsler 1919 am Stadttheater Elberfeld als Odoardo in [Emilia Galotti](#). 1923 [engagierte](#) ihn das [Basler Stadttheater](#). Doch schon im Folgejahr wechselte er an das Düsseldorfer Stadttheater, wo er in der Titelrolle des [Faust](#) debütierte. [Louise Dumont](#) war von seinem Spiel in [Bertolt Brechts Mann ist Mann](#) so sehr beeindruckt, dass sie ihn an das [Düsseldorfer Schauspielhaus](#) holte. Darüber hinaus absolvierte er Gastspiele am [Deutschen Theater Berlin](#) sowie bei der [Volksbühne Berlin](#), in Köln, Darmstadt und Heidelberg. 1921 bis 1928 wirkte er an den [Münchener Kammerspielen](#), ab 1928 am Wiener [Burgtheater](#), wo er vor allem Heldenrollen verkörperte. Gastspiele führten ihn unter anderem zu den [Salzburger Festspielen](#). 1933 wechselte er nach Berlin, wo er dem [Ensemble](#) der [Volksbühne](#) und ab 1935 des [Deutschen Theaters](#) angehörte.

Karriere 1935 drehte er seinen ersten Film, *Jana, das Mädchen aus dem Böhmerwald*. Er fand sein Betätigungsfeld vorwiegend als ernste Gestalt in [Filmdramen](#), wo er Ärzte, Priester, Bischöfe, Künstler und andere Respektspersonen darstellte. Zunehmend machte er sich einen Namen in Rollen bedeutender historischer Persönlichkeiten wie [Rembrandt van Rijn](#) in [Ewiger Rembrandt](#) (1942), [Ferdinand Sauerbruch](#) in [Sauerbruch – Das war mein Leben](#) (1954) oder [Beethoven](#) in [Eroica](#) (1949) und erneut in [Das Dreimäderlhaus](#) (1958).

Bei der Wiedereröffnung des Burgtheaters nach dem [Zweiten Weltkrieg](#) spielte er die Rolle von Primislaus Ottokar in [Franz Grillparzers König Ottokars Glück und Ende](#). Ab den 1960er Jahren konzentrierte er sich wieder vor allem auf das Theater. 1963 wurde er Ehrenmitglied des Burgtheaters. 1968 erhielt er die [Kainz-Medaille](#).

Balsers erste Ehefrau war die Schauspielerin Vera Eberle. Ab 1950 war er mit Ernestine Bauer verheiratet, der Mutter seiner Tochter Evelyn. Im Jahr 1958 erhielt er den [Ehrenring der Stadt Wien](#). Er brach 1976 während einer Vorstellung zusammen und starb im April 1978 an Krebs. Sein [ehrenhalber gewidmetes Grab](#) befindet sich auf dem [Neustifter Friedhof](#) (Gruppe E, Reihe 1, Nummer 1).^[1] Im Jahr 1982 wurde in Wien [Liesing](#) (23. Bezirk) die *Ewald-Balsler-Gasse* nach ihm benannt.

Rudolf Prack



1905 - 1981

Heute wird der Schauspieler Rudolf Prack hauptsächlich mit seinen Heimatfilmen in den 50er Jahren in Verbindung gebracht, die die damalige Zeit massgeblich prägten. Doch seine Karriere begann schon Mitte der 30er Jahre, wo er bereits ein bekannter Star war.

Zunächst jedoch arbeitete Rudolf Prack bei einer Bank, um sich das angestrebte Ziel eines Schauspielstudiums am Max-Reinhardt-Seminar in Schönbrunn finanzieren zu können. Schliesslich wurde er von Hans Thimig an das Theater in der Josefstadt verpflichtet.

Beim Film debütierte er mit "Florentine" (37). Mit seiner Rolle in "Krambambuli" (40) schaffte er den Durchbruch und wurde ein beliebter Star. Er festigte seinen Ruhm mit Filmen wie "Ein Leben lang" (40), "Die goldene Stadt" (42), "Reise in die Vergangenheit" (43) und "Orientexpress" (45).

Nach dem Krieg sah sich das Kino mit einem neuen Publikum konfrontiert. In einer Zeit des Kampfes gegen Zweifel, Arbeitslosigkeit und eingeschränktem Blick auf die Zukunft kam der Heimatfilm gross auf und entführte die Zuschauer in die vermeintlich heile Welt der Natur. Dabei bildete Rudolf Prack zusammen mit der Schauspielerin Sonja Ziemann da Traumpaar des Heimatfilms.

Zu seinen bekanntesten Nachkriegsfilmen gehören "Zyankali" (48), "Schwarzwaldmädel" (50), "Grün ist die Heide" (51), "Die Diebin von Bagdad" (52), "Die Privatsekretärin" (53), "Roman eines Frauenarztes" (54), "Dany, bitte schreiben Sie" (56), "Der Page vom Palast-Hotel" (58) und "Du bist wunderbar" (59).

In den 60er Jahren nahm seine Aktivität in Filmen ab. Er agierte u.a. in "Die junge Sünderin" (60), "Mariandl" (61), "Schwejk's Flegeljahre" (63) und "Heidi" (65).

In den 60er und 70er Jahren spielte auch selten auch für das Fernsehen, so in der Serie "Landarzt Dr. Brock" (66) und "Gestrickte Spuren" (70).

Zu seinen letzten Arbeiten gehören "Sie nannten ihn Krambambuli" (72), "Karl May" (74) und "Jesus von Ottakring" (76).

Weitere Filme mit Rudolf Prack:

Prinzessin Sissy (38) Der Optimist (38) Mutterliebe (39) Der liebe Augustin (40) Spähtrupp Hallgarten (41) Die grosse Nummer (42) Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher (43) Der ewige Klang (43) Die heimlichen Bräute (44) Aufruhr der Herzen (44) Liebe nach Noten (45) Ein Herz schlägt für Dich (45) Der weite Weg (46) Glaube an mich (46) Fregola (48) Morgen ist alles besser (48) Königin der Landstrasse (48) Heimliches Rendezvous (49) Um eine Nasenlänge (49) Maharadscha wider Willen (50) Mädchen mit Beziehungen (50) Eine Frau mit Herz (51) Engel im Abendkleid (51) Die Dame in Schwarz (51) Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen (51) Tausend rote Rosen blühen (52) Lockende Sterne (52) Ferien vom Ich (52) Wenn abends die Heide träumt (52) Kaiserwalzer (53) Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt (53) Komm zurück (53) Kaisermanöver (54) Ball im Savoy (55) Heimatland (55) Der Kongress tanzt (55) Kronprinz Rudolfs letzte Liebe (56) Kaiserball (56) Roter Mohn (56) Das einfache Mädchen (57) Heimweh...dort, wo die Blumen blühen (57) Die Landärztin (58) Eine Reise ins Glück (58) Der Priester und das Mädchen (58) Was eine Frau im Frühling träumt (59) Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes (59) Heimat - Deine Lieder (59) Ein Herz braucht Liebe (59) Frau Irene Besser (61) Vertauschtes Leben (61) Mariandls Heimkehr (62) Holiday in St. Tropez (64) Happy-End am Attersee/Happy-End am Wörthersee (64) Ruf der Wälder (65) Ein dreifach Hoch dem Sanitätsgefreiten Neumann (69) Serie "Kurier der Kaiserin: Geheimverhandlungen" (70) Frau Wirtin bläst auch gern Trompete (70) Glückspilze (71) Verliebte Ferien in Tirol (71) Wenn jeder Tag ein Sonntag wär (73) Der Jäger von Fall (74) Die Standarte (77) Serie "Ringstrassenpalais" (81)

WIKIPEDIA.:

Der Sohn des Postbeamten Rudolf Prack und seiner Ehefrau Melanie Elisabeth besuchte nach dem Realgymnasium die Handelsakademie. Er wurde Bankangestellter, um den Besuch des Max-Reinhardt-Seminars zu finanzieren. Nach seiner Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar spielte er kurz am Theater in der Josefstadt in Wien.

Seinen ersten Film drehte Prack 1937. Es folgten bis Kriegsende 1945 einige Filme, die für ihn jedoch noch nicht den Durchbruch zum Filmstar bedeuteten. Diesen schaffte er 1950 mit dem Film *Schwarzwaldmädel* und endgültig 1951 mit *Grün ist die Heide*, als die Heimatfilme, die die Wirtschaftswunderjahre in Deutschland prägten, immer populärer wurden. Seine Filmrollen trugen ihm den Ruf ein, der „meistgeküsste Mann des deutschen Films“ zu sein. Obwohl Rudolf Prack zu dieser Zeit bereits um die 50 und seine Partnerinnen, darunter mehrmals Sonja Ziemann, über 20 Jahre jünger waren als er, wurde der Altersunterschied nie zum Filmthema. In den Jahren 1949 und 1950 erhielt Prack einen Bambi.

Prack arbeitete auch als Fernsehschauspieler, wie zum Beispiel von 1967 bis 1969 als Landarzt der Serie *Landarzt Dr. Brock*. Er betätigte sich auch als Autor von Kurzgeschichten und Hörspielen.

Prack war mit Maria Heinisch verheiratet. Das Paar hatte zwei Kinder, Adelheid und Michael. Prack bewohnte eine Villa im 13. Wiener Gemeindebezirk, Hietzing, Stoesslgasse 15. Im Jahr 1981 starb Prack an einer Lungenentzündung. Begraben wurde er auf dem Hietzinger Friedhof, (Gruppe 50, Nummer 37).^[1]

<http://www.cyranos.ch/smczif-d.htm>
Geza von Cziffra



1900 – 1989

Der Regisseur Geza von Cziffra begann seine berufliche Laufbahn als Journalist in Ungarn. 1920 ging er nach Wien, wo er weiterhin als Schriftsteller und Autor zweier ungarischer Tageszeitungen arbeitete.

Seine erste filmische Arbeit entstand bereits 1922 mit dem Titel "Gullivers Reisen" - einem Puppenfilm. Der Film wurde jedoch nicht beendet.

1923 ging er nach Berlin, wo er für das Berliner Tagblatt und die Welt am Abend schreibt. Seine Novelle "Die Frau mit den zwei Gesichtern" wurde in der BZ am Mittag veröffentlicht. Weiter verfasste er unter dem Pseudonym Fritz Pirat Artikel über die ungarische Politik, schrieb Filmartikel und betrieb Pressearbeit für verschiedene Filmgesellschaften.

Bei seinen ersten Filmarbeiten war er Regie-Assistent von Richard Eichberg, es entstanden Filme wie "Der Greifer" (30) und "Der Draufgänger" (31). Seine erste eigene Regiearbeit entstand 1933 in Ungarn für den Film "Villa zu verkaufen", wo er auch gleichzeitig das Drehbuch verfasste. Als er 1936 wieder nach Berlin zurückkehrte, etablierte er sich vorerst als Drehbuchautor für Filme wie "Die Landstreicher" (37), "Der grüne Kaiser" (39), "Es war eine rauschende Ballnacht" (39), "Weisser Flieder" (40), "Was geschah in dieser Nacht?" (41), "Tanz mit dem Kaiser" (41) und "Frauen sind keine Engel" (43).

Bei der Wien-Film erhielt Geza von Cziffra erneut die Gelegenheit, die Regie zu führen und er drehte erfolgreich die Filme "Der weisse Traum" (43), "Hundstage" (44) und "Das Hochzeitshotel" (44). Als er den Film "Leuchtende Schatten" (45) anging, wurde er während den Dreharbeiten von einem Nazi-Spitzel denunziert und musste eine zweimonatige Haftstrafe in Prag absitzen. Der Film blieb unvollendet.

Nach dem Krieg gründete er seine eigene Produktionsgesellschaft Cziffra-Film GmbH (1945-49) und realisierte u.a. die Filme "Das unsterbliche Antlitz" (47), "A Tale of Five Cities - Fünf Mädchen und ein Mann" (47-51) und "Königin der Landstrasse" (48).

In den 50er Jahren entstand eine Fülle an Unterhaltungsfilmern, die als einziges Ziel hatten, das Publikum zu unterhalten. Seine Revue-, Kriminal- und Unterhaltungsfilme prägten die 50er und 60er Jahre, daneben beeinflusste er mit einem Dutzend Filmen mit dem Sänger Peter Alexander die deutsche Musikfilme entscheidend.

Zu seinen bekanntesten Regie-Arbeiten dieser Jahre gehören "Der Mann, der sich selber sucht" (50), "Tanzende Sterne" (52), "Banditen der Autobahn" (55), "Der schräge Otto" (56), "Der müde Theodor" (57), "Die Beine von Dolores" (57), "Wehe, wenn sie losgelassen..." (58), "Peter schießt den Vogel ab" (59), "Salem aleikum" (59), "Als geheilt entlassen" (60), "Kriminaltango" (60), "Die Abenteuer des Grafen Bobby" (61) und "Charley's Tante" (63).

Ab Mitte der 60er Jahre zog er sich langsam aus dem Filmgeschäft zurück, verfasste mehrere Drehbücher und wurde auch schriftstellerisch wieder vermehrt tätig.

Zu seinen letzten filmischen Arbeiten gehören "Der gestohlene Himmel" (74), "Zwei Teufelskerle auf dem Weg nach Istanbul" (77) und "Karamurat - sein Kungfu ist tödlich" (77).

Geza von Cziffra verfasste häufig seine Drehbücher unter abwechselnden Pseudonymen. Zu seinen Pseudonymen gehören Peter Trenck, Richard Anden, Albert Anthony, Karel Kubula, Enrique Anden, John Ferguson, Thomas Harrer und Horace Parker

Weitere Filme von Geza von Cziffra (Regie, Regie-Assistenz, Drehbuch):

Das Land ohne Frauen (29) Die Bräutigamswitwe (31) Trara um Liebe (31) Das hässliche Mädchen (33) Alles für die Frau: Der Stier der Pampas (33) Villa zu verkaufen (33) Eine Nacht in Venedig (34) Ball im Savoy (34) St. Peters Regenschirm (35) Liebesträume/Die Pusztakommtesse (35) Wo die Lerche singt (36) Eine Insel wird entdeckt/Pat und Patachon im Paradies (37) Frühlingluft (38) Peter spielt mit dem Feuer/Der vertauschte Ehemann (38) Liebe streng verboten (39) Der Weg zu Isabel (39) Oh diese Männer (41) Heimerde (41) Alles aus Liebe (42) Die heimliche Gräfin (42) Grosstadtmelodie (43) Liebe nach Noten (45) Glaube an mich (46) Der himmlische Walzer (48) Lambert fühlt sich bedroht (49) Höllische Liebe (49) Gefährliche Gäste (49) Gabriela (50) Die Dritte von rechts (50) Die verschleierte Maja (51) Der bunte Traum (52) Ideale Frau gesucht (52) Das singende Hotel (53) Blume von Hawaii (53) Geld aus der Luft (54) Tanz in der Sonne (54) Der falsche Adam (55) Die gestohlene Hose (56) Mädchen mit schwachem Gedächtnis (56) Musikparade (56) Tante Wanda aus Uganda (57) Das haut hin (57) Nachtschwester Ingeborg (58) So ein Millionär hat's schwer (58) Schlag auf Schlag (59) Bobby Dodd greift ein (59) Ich bin kein Casanova (59) Kauf Dir einen bunten Luftballon (60) Kunge Leute brauchen Liebe (61) Ein Stern fällt vom Himmel (61) Die Fledermaus (62) Das süsse Leben des Grafen Bobby (62) Der Vogelhändler (62) Nachts ging das Telefon (62) Scala heute (63) Frauen sind keine Engel (63) Schwejks Flegeljahre (63) Die grosse Kür (64) Lana, Königin der Amazonen (64) Ein Ferienbett mit 100 PS (64) An der Donau, wenn der Wein blüht (65) Paradies der flotten Sünder (68) Das Go-Go-Girl vom Blow-Up/Ich betone - oben ohne (68) Josefinee, das liebestolle Mädchen/Lolita '70 (69) Dschungelmädchen für zwei Halunken/Zwei Teufelskerle auf dem Weg zur grünen Hölle (73) Käpt'n Senkstakes Abenteuer (74) Zwei Teufelskerle auf dem Weg ins Kloster (75)

Géza von Cziffra

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie
(Weitergeleitet von [Geza von Cziffra](#))

Géza von Cziffra [ˈɡeːzɔ fɔn ˈtʃifʁɔ] (* [19. Dezember 1900](#) in [Arad](#) in der Region [Banat](#), [Königreich Ungarn](#), heute [Rumänien](#); † [28. April 1989](#) in [Dießen am Ammersee](#)) war ein [ungarischer Filmregisseur](#) und [Drehbuchautor](#).

Inhaltsverzeichnis

[[Verbergen](#)]

- [1 Leben](#)
- [2 Filmografie](#)
- [3 Auszeichnungen](#)
- [4 Bücher \(Auswahl\)](#)
- [5 Weblinks](#)
- [6 Einzelnachweise](#)

Leben

Er besuchte ein [Jesuiten](#)-Internat und von 1914 bis 1918 eine Marine- und eine Kadettenschule. Anschließend zog er nach [Budapest](#), wo er als Zeitungsredakteur arbeitete, und 1920 nach [Wien](#).

Im Jahr 1922 war er als [Volontär](#) bei der [Sascha-Filmindustrie](#) tätig und inszenierte den weitgehend mit Puppen gestalteten Film *Gullivers Reisen*. 1923 ging er nach [Berlin](#) und schrieb für das [Berliner Tageblatt](#) und die [Welt am Abend](#). Er verfasste Novellen, Filmartikel und für [Die Weltbühne](#) [Glossen](#) zur ungarischen Justiz und Politik. In diesem Umfeld lernte er den seinerzeit bedeutenden Dichter und Filmpionier [Karl Gustav Vollmoeller](#) kennen. In seiner Autobiografie *Kauf Dir einen bunten Luftballon* schreibt Cziffra:

„Es gab nur einen einzigen namhaften Autor, der sich für den Tonfilm interessierte: Karl Vollmoeller ... in den zwanziger Jahren war er eine der schillerndsten Erscheinungen in der literarischen und gesellschaftlichen Welt Berlins ... er schrieb Romane und Filme, unter anderem den Film, den heute noch jeder kennt: [Der Blaue Engel](#) ... In Vollmoellers Wohnung traf ich die Bildhauerin [Renée Sintenis](#), den [Bauhaus](#)-Chef [Walter Gropius](#), den Kunsthändler [Alfred Flechtheim](#), den kommunistischen Verleger [Wieland Herzfelde](#); den bildenden Künstler [George Grosz](#), [Oskar Kokoschka](#), [Ernst Barlach](#); [Fritz Lang](#) ... [Erich Mendelsohn](#) ... Fürstin [Mechtilde Lichnowsky](#); den jüdischen Polizeipräsidenten [Bernhard Weiß](#) und den Kronprinzen.“– *Géza von Cziffra 1975*^[1]

Vollmoeller mit seinen enormen Kontakten war es, der Cziffra den Weg in die Filmstudios ebnete und ihm wichtige Begegnungen, so mit [Max Liebermann](#) und [Albert Einstein](#) ermöglichte.

Cziffra beteiligte sich zu dieser Zeit an verschiedenen Drehbüchern und war von 1932 bis 1933 Eigentümer des Kabarets im Palmenhaus am [Kurfürstendamm](#). Nach der

„[Machtergreifung](#)“ der Nationalsozialisten kehrte er im April 1933 nach Budapest zurück, wo er für die dortige Hunnia-Film als Regisseur oder Co-Regisseur einige Filme drehte.

Im Jahr 1936 ging er wieder nach Berlin und war hier zunächst vor allem als Drehbuchautor und [Regieassistent](#) tätig. Außerdem veröffentlichte er mehrere Bühnenstücke. 1941 ging er wieder nach Wien. Nach einer Regieprobe bei einigen Szenen seines Stückes *Das unsterbliche Antlitz* gelang ihm mit dem außerordentlich erfolgreichen [Revuefilm](#) *Der weiße Traum* 1943 unter der [künstlerischen Oberleitung](#) von [Karl Hartl](#) der Durchbruch als Regisseur.

Im Jahr 1945 drehte er in der damals von den Deutschen besetzten Stadt [Prag](#) den Film *Leuchtende Schatten*. Als kriminalpolizeilicher Berater war dabei der [SS](#)-Sturmbannführer Eweler, Angehöriger des [SD](#) und Bruder der Schauspielerin [Ruth Eweler](#), vorgesehen. Nach einiger Zeit wurde Eweler von Cziffra wegen übertriebener Kritik des Ateliers verwiesen. Kurz darauf wurde Cziffra verhaftet und in das Prager [Gestapo](#)-Hauptquartier im Palais Pecec gebracht. Ihm wurde vorgeworfen, im tschechischen Restaurant "Neumann" mehrmals ohne Marken gegessen zu haben. Cziffra wurde schließlich in das Prager Untersuchungsgefängnis [Pankrác](#) transportiert und zu einer sechsmonatigen Haft verurteilt, die er am 12. Februar antreten sollte. Eigenen Angaben zufolge konnte sich Cziffra einem Transport nach [Theresienstadt](#) nur durch Manipulation von Unterlagen entziehen. Kurz vor Kriegsende wurde Cziffra am 19. April aus der Haft entlassen.

Im Jahr 1945 gründete Cziffra in Wien mit amerikanischer Lizenz die erste österreichische Filmproduktionsfirma nach dem [Zweiten Weltkrieg](#), die *Cziffra-Film*, welche bis 1949 existierte. Im Jahr 1952 war er Mitbegründer der *Arion-Film* GmbH in [Hamburg](#).

Vornehmlich drehte er Unterhaltungs- und Musikfilme, in denen bekannte deutsche und österreichische Schauspieler wie [Peter Alexander](#), [Rudolf Platte](#), [Senta Berger](#) und [Hubert von Meyerinck](#) mitwirkten. Durch Musiker wie [Bill Ramsey](#) oder [Bully Buhlan](#) avancierten die Filme meist zu Musical-Revuen mit Heimat-Charakter. Cziffras Arbeiten prägten maßgeblich den deutsch-österreichischen Unterhaltungsfilm der 50er und beginnenden 60er Jahre. Als Drehbuchautor benutzte er dabei häufig ein Pseudonym, nämlich *Peter Trenck*, *Albert Anthony*, *John Ferguson*, *Thomas Harrer*, *Richard Anden* und *Horace Parker*.

Er war seit 1958 in fünfter Ehe verheiratet und wurde im [Krematorium Ostfriedhof](#) in München bestattet (Urnenhalle D - G3).

Filmografie

1922: Gullivers Reisen (Drehbuch und Regie; unvollendet)

- 1930: Der Greifer (Regieassistenz)
- 1934: Ball im Savoy (Regieassistenz und Co-Drehbuch)
- 1935: St. Peters Regenschirm (Regie, Drehbuch)
- 1936: Wo die Lerche singt (als Drehbuchautor)
- 1937: Die Landstreicher (Drehbuch)
- 1938: Frühlingsluft (Drehbuch)
- 1938: Peter spielt mit dem Feuer (Co-Drehbuch)
- 1939: Der grüne Kaiser (Drehbuch)
- 1940: Weißer Flieder (Drehbuch)
- 1942: Die heimliche Gräfin (Drehbuch)

- 1943: [Der weiße Traum](#) (Drehbuch, Regie)
- 1944: Hundstage (Drehbuch, Regie)
- 1945: Liebe nach Noten / Du bist Musik für mich (Drehbuch, Regie)
- 1946: Glaube an mich (Drehbuch, Regie)
- 1947: Das unsterbliche Antlitz (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1948: Der himmlische Walzer (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1948: Königin der Landstraße (Drehbuch, Regie)
- 1949: Lambert fühlt sich bedroht (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1949: Höllische Liebe (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1949: Gefährliche Gäste (Drehbuch, Regie)
- 1950: Gabriela (Drehbuch, Regie)
- 1950: Der Mann, der sich selber sucht (Drehbuch, Regie)
- 1950: Die Dritte von rechts (Drehbuch, Regie)
- 1951: Die verschleierte Maja (Drehbuch, Regie)
- 1952: Der bunte Traum (Drehbuch, Regie)
- 1952: Tanzende Sterne (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1953: Das singende Hotel (Drehbuch, Regie)
- 1953: Blume von Hawaii (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1954: Geld aus der Luft (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1954: Tanz in der Sonne (Drehbuch, Regie, Produktion)
- 1955: Der falsche Adam (Drehbuch, Regie)
- 1955: Banditen der Autobahn Co-Drehbuch, Regie)
- 1956: Die gestohlene Hose (Drehbuch, Regie)
- 1956: Mädchen mit schwachem Gedächtnis (Drehbuch, Regie)
- 1956: [Musikparade](#) (Drehbuch, Regie)
- 1956: [Der schräge Otto](#) (Regie)
- 1957: Tante Wanda aus Uganda (Regie)
- 1957: [Der müde Theodor](#) (Drehbuch, Regie)
- 1957: Die Beine von Dolores (Drehbuch, Regie)
- 1957: [Das haut hin](#) (Drehbuch, Regie)
- 1958: Nachtschwester Ingeborg (Drehbuch, Regie)
- 1958: [Wehe, wenn sie losgelassen](#) (Drehbuch, Regie)
- 1958: [So ein Millionär hat's schwer](#) (Drehbuch, Regie)
- 1959: [Schlag auf Schlag](#) (Drehbuch, Regie)
- 1959: [Ich bin kein Casanova](#) (Drehbuch, Regie)
- 1959: [Peter schießt den Vogel ab](#)
- 1959: Bobby Dodd greift ein (Regie)
- 1959: [Salem Aleikum](#) (Drehbuch, Regie)
- 1960: Als geheilt entlassen (Drehbuch, Regie)
- 1960: [Kriminaltango](#) (Drehbuch, Regie)
- 1961: [Die Abenteuer des Grafen Bobby](#) (Drehbuch, Regie)
- 1961: [Junge Leute brauchen Liebe](#) (Drehbuch, Regie)
- 1961: Ein Stern fällt vom Himmel (Drehbuch, Regie)
- 1961: [Kauf Dir einen bunten Luftballon](#) (Drehbuch, Regie)
- 1962: [Die Fledermaus](#) (Drehbuch, Regie)
- 1962: Der Vogelhändler (Drehbuch, Regie)
- 1962: Nachts ging das Telefon (Regie)
- 1962: [Das süße Leben des Grafen Bobby](#) (Drehbuch, Regie)
- 1963: [Charleys Tante](#) (Regie, Drehbuch-Bearbeitung)
- 1964: Lana, Königin der Amazonen (Regie, Drehbuch)
- 1965: [An der Donau, wenn der Wein blüht](#) (Regie)

- 1968: Paradies der flotten Sünder ([Episodenfilm](#); Regie, Drehbuch)
- 1969: Josefine, das liebste Mädchen (Drehbuch, Regie)
- 1974: Käpt'n Senkstakes Abenteuer (Serie; Drehbuch, 3 Folgen)

Auszeichnungen

- 1975: [Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien](#)
- 1976: [Bundesverdienstkreuz der Republik Österreich](#)
- 1985: [Filmband in Gold](#) für langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film

Bücher (Auswahl)

- *Das Beste aus meiner Witze- und Anekdotensammlung vom Film.* Heyne, München 1977, [ISBN 3-453-00739-5](#).
- *Dr Martin Ottler, Mitläufer. Roman* (= Lambda-Dossier, No. 3). Lambda-Edition, Hamburg 1988, [ISBN 3-925495-25-8](#).
- *Es war eine rauschende Ballnacht. Eine Sittengeschichte des deutschen Films.* Herbig, München 1985, [ISBN 3-7766-1341-6](#).
- *Hanussen. Hellseher des Teufels. Die Wahrheit über den Reichstagsbrand.* Herbig, München 1978, [ISBN 3-7766-0879-X](#).
- *Der heilige Trinker* (über [Joseph Roth](#)). Lübbe, Bergisch Gladbach 1983, [ISBN 3-404-10215-0](#).
- *Im Wartesaal des Ruhms. Begegnungen mit berühmten Persönlichkeiten wie Bert Brecht, Albert Einstein, Erich Kästner u.a.* (= Bastei Lübbe Allgemeine Reihe, Band 10660). Lübbe, Bergisch Gladbach 1985, [ISBN 3-404-10660-1](#).
- *Immer waren es die Frauen ... Eine intime Zeitgeschichte.* Herbig, München 1976, [ISBN 3-7766-0784-X](#).
- *Kauf dir einen bunten Luftballon. Erinnerungen an Götter und Halbgötter.* Herbig, München 1975, [ISBN 3-7766-0708-4](#).
- *Der Kuh im Kaffeehaus. Die goldenen Zwanziger in Anekdoten.* Herbig, München 1981, [ISBN 3-7766-1147-2](#).
- *Tango. Roman einer Berliner Familie.* Herbig, München 1980, [ISBN 3-7766-0946-X](#).
- *Tanja und ihre vierzig Männer. Ein Roman.* Wancura-Verlag, Wien 1957.
- *Ungelogen. Erinnerungen an mein Jahrhundert* (Autobiographie). Herbig, München 1988, [ISBN 3-7766-1500-1](#).

Weblinks

- [Literatur von und über Géza von Cziffra](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- Géza von Cziffra in der [deutschen](#) und [englischen](#) Version der [Internet Movie Database](#)
- [Géza von Cziffra](#) bei [filmportal.de](#)
- [Géza von Cziffra](#). In: *Österreich-Lexikon* von [aeiou](#).

Einzelnachweise ↑ Géza von Chiffra: *Kauf dir einen bunten Luftballon. Erinnerungen an Götter und Halbgötter.* Herbig, München 1975, [ISBN 3-7766-0708-4](#), S.162–164.



Die Deutschlandpolitik der vier Grossmächte in der Berichterstattung der deutschen Wochenschaun 1945-1949

Ein Beitrag zur Diskussion um den Film als historische Quelle, Berlin 1996.

Author: By Jutta Gröschl

Walter de Gruyter, 1997

Pages: 333

Demokratiezentrum Wien

Onlinequelle: www.demokratiezentrum.org

Printquelle: medien & zeit, Nr. 1/2002, S. 27-42

Autor/Autorin: Karin Moser • Titel: Propaganda und Gegenpropaganda. Das "kalte" Wechselspiel während der alliierten Besatzung

in Österreich

Printquelle: medien & zeit, Nr. 1/2002, S. 27-42 • Onlinequelle: www.demokratiezentrum.org

Zwischen Zusammenarbeit und Gegnerschaft – Die Propagandatätigkeit der alliierten Mächte in Österreich

In der Moskauer Deklaration über Österreich, die im Zuge der Moskauer Außenministerkonferenz im Oktober 1943 von Großbritannien, der UdSSR und den USA verabschiedet wurde, kamen die drei Mächte darüber überein, dass Österreich als das erste freie Land, das der Angriffspolitik Hitlers zum Opfer gefallen war, befreit und als unabhängiger Staat wiedererstehen sollte. In Hinblick auf ein künftiges souveränes Österreich wurden noch während des Zweiten Weltkrieges diverse Propagandaaktionen auf dieses Ziel hin ausgerichtet.

Beispielsweise führte man in den Jahren 1943/44 sowohl in der Sowjetunion als auch in den USA Radiosendungen ein, die eigens für den österreichischen Raum gestaltet wurden. Diese Programme propagierten die Errichtung eines unabhängigen österreichischen Staates und unterschieden sich auch sonst in Inhalt, Aufbau und Sprache klar von jenen Sendungen, die für Deutschland vorgesehen waren.⁸

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges wollten die alliierten Truppen möglichst schnell alle Medien unter ihre Kontrolle bringen, um sie für Zwecke der "reeducation" und der Propagierung der Vorteile des eigenen Systems zu nutzen. Die nationalsozialistische Presse wurde sofort ausgeschaltet, die Redaktionen und Druckereien den Alliierten unterstellt und die Herausgabe eigener Zeitungen forciert. Rundfunkanlagen und -sender, Filmproduktionsfirmen und -ateliers wurden besetzt und im Sinne der jeweiligen alliierten Macht genutzt. Bald war der Aufbau der einzelnen alliierten Propaganda- und Informationsapparate in Österreich soweit fortgeschritten, dass die gesamte Medienlandschaft unter alliierter Kontrolle stand.

So vertrieb jede Besatzungsmacht ihre eigene Zeitung und jede Macht hatte die Kontrolle über einen Rundfunksender und einen Filmbetrieb. Die Amerikaner verfügten über den "Wiener Kurier", den Sender "Rot-Weiß-Rot", das Sievinger Filmatelier und das Film-Zentralbüro in der Siebensterngasse. Die Sowjets vertrieben die "Österreichische Zeitung" und hatten das Wiener Funkhaus, das nach Rechtslage deutsches Eigentum war, beschlagnahmt. Für das Programm und den Verwaltungsaufbau des Senders "Radio Wien" war allerdings ein von der österreichischen Bundesregierung bestellter öffentlicher Verwalter zuständig. Außerdem hatten die Sowjets die Rosenhügel-Studios und die dort ansässige Kopieranstalt übernommen. Die Briten brachten die "Weltpresse" heraus, gründeten die "Sendergruppe Alpenland" und konfiszierten das Schönbrunn-Atelier. Die Franzosen schließlich hatten in der "Welt am Abend" ihr Presseorgan, konnten über die "Sendergruppe West" operieren und über das Filmlager und -archiv in Penzing verfügen.⁹

Bereits am 1. Oktober 1945 erfolgte ein alliierter Beschluss über das Pressewesen in Österreich. Mit dem "Dekret über die Pressefreiheit in Österreich" wurde die Vorzensur abgeschafft. Die Nachzensur blieb allerdings weiterhin in Kraft. Das Gesetz erlaubte jede Veröffentlichung, solange sie zu keiner Gefährdung der militärischen Sicherheit der Besatzungsmächte führte und keine Zwietracht unter den Alliierten säte. Zudem war die Verbreitung jedes nationalsozialistischen, großdeutschen und militaristischen Gedankengutes verboten.¹⁰ Bei allfälligen Zensurenentscheidungen beriefen sich die Mächte in der Regel auf dieses Dekret.

Die Umsetzung der alliierten Propagandaarbeit oblag den jeweiligen militärpolitischen Institutionen. Für Großbritannien und die USA wurden für den Bereich "Propaganda" bzw. "Information" die britische und die amerikanische "Information Services Branch" (ISB) sowie die amerikanische "Information Coordination Branch" (ICB) eingerichtet. Die "Division

Information“ war in der französischen Zone für den Bereich Information und Medien zuständig.¹¹ Innerhalb der politischen Hauptverwaltung der Roten Armee (GlavPURKKA)¹² war die Abteilung 7 für die Propaganda und die politische Strategie in den besetzten Gebieten verantwortlich. Ein Teil der sowjetischen Propagandastelle war der Sowjetische Informationsdienst, der die Informations- und Kulturpolitik sowie die Filmangelegenheiten koordinierte und die Leitung der sowjetischen Informationszentren, die als Gegenstück zu den Amerika-Häusern eingerichtet worden waren, überhatte.¹³ Grundsätzliche Planungen und Entscheidungen über Informations-, Propaganda- und Kulturpolitik erfolgten in den militärischen und außenpolitischen Zentralstellen (also etwa im Verteidigungs- und Außenministerium) der jeweiligen Besatzungsmacht.¹⁴ Zu Beginn der Besatzungszeit trafen sich die Propagandaziele der alliierten Mächte zumindest in zwei eng miteinander verbundenen Bereichen: 1. Sollte der Nationalsozialismus, seine Ziele und Auswirkungen öffentlich verurteilt und bekämpft werden. 2. Sollte im österreichischen Bewusstsein die endgültige Trennung von Deutschland und die Neuorientierung in Hinblick auf einen selbständigen österreichischen Staat erfolgen. Auf dieser Ebene und aufgrund der Tatsache, dass im ersten Jahr der Besatzung noch prinzipiell Konsens unter den Besatzungsmächten herrschte, konnten die Alliierten im Bereich der Medien zunächst weitgehend kooperativ arbeiten. Journalisten aus Ost und West pflegten noch persönliche Kontakte.¹⁵ Eine Radiosendung mit Beteiligung aller Alliierten wurde kreiert und unter dem Namen „Alliierte Stunde“ von sämtlichen Rundfunkanstalten übertragen.¹⁶ Auf dem Gebiet der Filmproduktion zeigte sich die anfängliche Kooperationsbereitschaft besonders deutlich. So wurden bis ins Frühjahr 1946 alle Mitarbeiter der sowjetisch kontrollierten Rosenhügel-Studios von einer Abteilung der US-Armee bezahlt. Im Gegenzug produzierten die Rosenhügel-Studios kostenlos Filmkopien für die amerikanische ISB. Das Wiener Büro der US-Film Section betreute alle Sektoren Wiens inklusive der sowjetischen Zone und übernahm dazu den Verleih für alle deutschen konfiszierten Filme, für die britischen, französischen und selbst für die sowjetischen Produktionen.¹⁷

⁵ Siegwald Ganglmair: *Amerikanische Kriegspropaganda gegen das Deutsche Reich in den Jahren 1944/45*. Diss. Wien 1978, 9.

⁶ Gerda Treiber: *Großbritanniens Informationspolitik gegenüber Österreich 1945-1955. Publicity und Propaganda sowie deren Instrumente in Printmedien und Rundfunk. Dargestellt anhand britischer Dokumente*. Diss. Wien 1997, 211. Sowie Oliver Rathkolb: *Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945-1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik*. Diss. Wien 1981, 17.

⁷ Taylor, *Film Propaganda*, 12.

⁸ Reinhold Wagnleitner: *Coca-Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg*. Wien 1991, 136. Karl Vogelmann: *Die Propaganda der österreichischen Emigration in der Sowjetunion für einen selbständigen österreichischen Nationalstaat (1938-1945)*. Diss. Wien 1973.

⁹ Zu den genannten Medieneinrichtungen und -produkten vgl.: Marion Mittelmaier: *Die Medienpolitik der Besatzungsmächte in Österreich von 1945 bis 1955*. Dipl. Wien 1992; Norbert P. Feldinger: *Der Nachkriegsrundfunk in Österreich. Zwischen Föderalismus und Zentralismus von 1945 bis 1957*. München/London/New York/Paris 1990; Oliver Rathkolb: *Die „Wien-Film“-Produktion am Rosenhügel. Österreichische Filmproduktion und Kalter Krieg*. In: Hans H. Fabris/Karl Luger (Hg.): *Medienkultur in Österreich. Film, Fotografie, Fernsehen und Video in der Zweiten Republik*. Wien/Köln/Graz 1988, 117-132.

¹⁰ Viktor Ergert: *50 Jahre Rundfunk in Österreich*. Bd. II: 1945-1955. Wien 1975, 54; Elfriede Sieder: *Die alliierten Zensurmaßnahmen zwischen 1945-1955. Unter besonderer Berücksichtigung der Medienzensur*. Diss. Wien 1983, 103; Mittelmaier, *Medienpolitik*, 102.

¹¹ Treiber, *Informationspolitik*, 48; Rathkolb, *Politische Propaganda*, 151-158; Barbara Porpaczy: *Besatzungspolitisches Kalkül oder Beitrag zur Identitätsstiftung? Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich 1945-1960*. Diss. Wien 1999, 60 und 72.

¹² Glavnoe Političeskoe Upravljenje Raboče-Krest'janskoj Krasnoj Armii (Politische Hauptverwaltung der Roten Arbeiter- und Bauernarmee)

<http://www.imdb.com/title/tt0039426/>

Glaube an mich ([1946](#))

Overview

Director: [Géza von Cziffra](#)

Writer: [Géza von Cziffra](#) (writer)

Release Date: CountryDate [Austria 22 November 1946](#) [Germany 5 April 1947](#)

Cast (in credits order)

	Marte Harell	... Irene von Weyden
	Ewald Balser	... Prof. Franz Wiesinger
	Rudolf Prack	... Hans Baumann
	Senta Wengraf	... Gertie
	Petra Trautmann	... Margot
	Erik Walter	... Fritz
	Erik Frey	... Dr. Moll
	Theodor Danegger	... Würfel, Portier
	Egon von Jordan	... Hoteldirektor
	Rosl Dorena	... Veverl
	Kurt Nachmann	... Briefträger Toni
	Ernst Reitter	
	Gisa Wilke	
	Ena Valduga	
	Susi Stelzer	
	Rudolf Gmeinder	

Directed by

[Géza von Cziffra](#)

Writing credits

(in alphabetical order)

[Géza von Cziffra](#) writer

Original Music

by

[Anton Profes](#)

Cinematography by

[Hans Schneeberger](#)

Art Direction by

[Gustavo Abel](#)

Production Management

[Karl Hofer](#) [production manager](#)

Production Companies

- [Löwen-Filmproduktion](#)

Production Company - filmography

1. [Seitensprünge im Schnee](#) (1950) ... *Production Company*
2. [Es lebe das Leben](#) (1949) ... *Production Company*
3. [Königin der Landstraße](#) (1948) ... *Production Company*
4. [Alles Lüge](#) (1948) ... *Production Company*
5. [Glaube an mich](#) (1946) ... *Production Company*

<http://ezines.onb.ac.at:8080/ejournal/pub/ejour-98/buecher/cocola/wgb3.html>

Die Entwicklung der kulturellen Außenbeziehungen der Vereinigten Staaten von Amerika

© by Reinhold Wagnleitner

III. Organisation und Aufgaben der US-Kulturmission in Österreich 1945-1955

With God's help we will lift Shanghai up and up, ever up until it is just like Kansas City. U.S. Senator Kenneth Wherry in Eric Goldman, The Cultural Decade and After, 1945-1961 (New York, 1960), p. 116.

La nécessité politique d'influence culturelle en Europe Centrale est la raison profonde de notre presence en Autriche.

Le problème autrichien actuel. Pourquoi la France estelle en Autriche? Commandement en chef français en Autriche. Secrétariat général. Section d' études. Imprimerie nationale de France en Autriche, ohne Datum.

Die Niederschlagung der Achsenmächte war für die Alliierten zunächst vorwiegend ein militärisches Problem. Je näher aber das Kriegsende rückte, desto mehr beschäftigten sich die US-Planungsstäbe auch mit der Frage der Etablierung einer pluralistischen, demokratischen Kultur in den besiegten Ländern. Viele Bewohner des zerstörten "Dritten Reiches", bei Kriegsende konfrontiert mit ungeheurem menschlichen Leid, materieller Not, moralischen (Selbst-)Vorwürfen und dem Zusammenbruch ihres Weltbildes, waren gleichwohl nicht imstande, die Ursachen dieses Chaos im militärischen und rassistischen Größenwahn ihres eigenen Systems zu erkennen. Der faschistische Staatsapparat, besonders die NS-Propaganda, hatte eben mit der totalen Durchdringung des menschlichen Bewußtseins operiert.

Den US-Experten erschien deshalb nur eine Strategie Erfolg zu versprechen: faschistischen Verhaltensmustern und autokratischen Einstellungen, die als Resultat faschistischer Gehirnwäsche diagnostiziert worden waren, konnte nur mit demokratischer Dekontaminierung begegnet werden. Parallel zu den DDT-Entlausungsaktionen mußte also auch die „Entlausung der Gehirne“ vorgenommen werden. Das viel verspottete und verhaßte Schlagwort für dieses Programm, das den Gesundheitszustand Demokratie durch Verschreibung öffentlicher Krankenscheine erreichen wollte, hieß „Re-education“. In den ersten Nachkriegsjahren stand die gesamte US-Besatzungspolitik in Deutschland im Dienste dieser Umerziehung. „Re-education“ im engeren Sinne meint die Indoktrinierung durch Massenkommunikationsmittel und die Versuche zur Demokratisierung des Kultur- und Bildungswesens. (65

Aber nicht Übermut und Torheit der Besatzer waren der eigentliche Grund für die Umerziehung, wie es gerade von jenen Kritikern immer wieder behauptet wurde, die sich vorher der faschistischen Indoktrination widerstandslos geöffnet hatten. Die Voraussetzungen für dieses Programm lagen vielmehr in den naturrechtlichen Grundsätzen der staatstheoretischen Auffassungen in den Vereinigten Staaten, die "moralische“ Werturteile gegenüber dem Verhalten anderer Staaten immer wieder förderten. Zum einen waren die US-Planer völlig überzeugt, daß das „liberal“-kapitalistische System der USA, gleichsam als

Kulmination aller bisherigen menschlichen Organisationsformen, allen anderen gesellschaftlichen Systemen nicht nur materiell, sondern auch moralisch überlegen war. Zum anderen beruhte die Umorientierung auf dem optimistischen Fortschrittsglauben, daß politische Reformen und die Etablierung der Demokratie „westlicher“ Prägung längerfristig nur über eine allen offene, pluralistisch-liberale Erziehung zu erreichen seien. (66)

Dieses Programm zur kulturellen Erneuerung durch soziales Management, das nach dem Zusammenbruch des Faschismus nicht nur von den US-Autoren als durchaus fortschrittlich empfunden wurde mußte, um erfolgreich zu sein, allerdings alle gesellschaftlichen Bereiche erfassen. Da sich die US-Demokratisierungspolitik, deren antifaschistische Tendenzen schnell vom Antikommunismus überwuchert wurden, aber vor allem auf personelle, inhaltliche und formale Reformen im politisch institutionellen Bereich beschränkte, ohne eine Veränderung der sozialen Verhältnisse anzustreben, muß hier allerdings der Zweifel angebracht werden, ob *eine Bewußtseinsänderung (...) ohne Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen Bewußtsein sich konstituiert, überhaupt längerfristig möglich ist.* (67)

Im Gegensatz zu den strikten Umerziehungsmaßnahmen in Deutschland war für Österreich eine weichere Linie vorgesehen: „Re-orientation“ statt "Re-education“. Die US-Propaganda für die Österreicher hatte sich schon seit der Moskauer Deklaration Ende 1943 von jener gegenüber den Deutschen unterschieden. (68) Wenn also die Reorientierungspolitik auch gewisse Härten zu vermeiden suchte - deshalb war wohl auch in Österreich weniger Kritik zu hören, während die Umerziehung in Deutschland schnell als Gehirn- und Charakterwäsche diffamiert wurde -, so sahen die US-Besatzer, und übrigens nicht nur sie, auch für Österreich ein strenges Programm der kulturellen Kontrolle, Entnazifizierung und Reform vor.

Die kulturelle Bedeutung der Okkupation und die einmalige Chance für die Alliierten stand bei den Planern außer Zweifel, wenn auch militärische, politische und ökonomische Fragen im Vordergrund zu stehen schienen. Deshalb nützten alle vier Besatzungsmächte jede Möglichkeit aus, um die österreichische Bevölkerung mit ihren jeweiligen kulturellen Produkten zu beeindrucken. Neben das zunächst vorrangige Ziel der Entnazifizierung des österreichischen Kulturlebens trat schon in der ersten Besatzungsphase die Konkurrenz der Alliierten. Die Kulturmission war ein wichtiges Mittel für die Stärkung politischer Macht und ökonomischen Einflusses.

Unmittelbar nach Kriegsende wurden die Organisationen der französischen Division des Affaires Culturelles, des British Council, der sowjetischen Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und ökonomischen Beziehungen zwischen Österreich und der UdSSR und des US-Information Services Branch in den jeweiligen Besatzungszonen etabliert. Neben den unmittelbaren Aufgaben bei der Unterstützung der Militärregierungen und der Verbreitung der Proklamationen der Befehlshaber begannen diese Kulturabteilungen rasch mit Aktionen zur demokratischen Reorientierung und Kontrolle des österreichischen Kulturlebens.

Während aber die französische und britische Kultur und, bis zu einem gewissen Grad, auch die (traditionelle) russische Kultur bei vielen gebildeten Menschen hoch im Ansehen standen, verachteten viele Österreicher(innen), wie viele andere Europäer, die USA als eine von Neureichen und tölpelhaften Emporkömmlingen bevölkerte kulturelle Wüste. Daher war die Ausgangslage für die US-Vertreter zunächst nicht gerade günstig. Ironischerweise kosteten die alliierten kulturellen Propagandainitiativen dann allerdings viel Geld. Und diese Ironie bezieht sich übrigens nur auf ein scheinbares Paradoxon, das "idealistischen" Gehirnen entspringt. Denn während sich die Träger dieser Gehirne nur allzu gerne an jenen Produkten der Hochkultur erfreuen, die im Umkreis des Adels und der Bourgeoisie gefördert wurden, bleibt ihnen der Zusammenhang zwischen Geld, Macht und Kultur, Basis und Überbau Anathema.

Und während sich die französischen und britischen Kulturprogramme immer knapp am Rande des finanziellen Abgrundes bewegten - so mußte etwa das Personal des British Council

zwischen 1947 und 1952 um fünfzig Prozent reduziert werden -, hatte die Sowjetunion mit ihren Kulturinitiativen überhaupt kaum eine Chance, mehr als eine winzige Minorität im stramm antikommunistischen Österreich zu erreichen. Aber auch die französischen und britischen Programme erzielten wenig Breitenwirkung. Besonders die "steifen" französischen Hochkulturprogramme, die von kleinen Elitegruppen in Wien und Innsbruck enthusiastisch aufgenommen wurden, waren kaum geeignet, mit dem materiell mächtigsten Mitbewerber, den Vereinigten Staaten, in Konkurrenz zu treten.⁶⁹ Die USA hatten nicht nur den Zweiten Weltkrieg als einzige der Großmächte unzerstört überstanden. Darüber hinaus war die wirtschaftliche Kraft der Vereinigten Staaten, die noch in den 1930er Jahren mit fast unüberwindlichen Problemen konfrontiert gewesen waren, durch die immense Kriegsproduktion, vom zerstörten Europa aus gesehen, ins scheinbar Unermeßliche gestiegen. Die Attraktion dieser materiellen Überlegenheit der USA, deren kulturelle Botschaften sich mit einer immer stärker werdenden - und durchaus wohlgeleitenen - Dosis Antikommunismus umgaben, war (nicht nur) in Österreich groß. In der Psyche der Besiegten wurden die Vereinigten Staaten deshalb bald zu den relativ harmlosesten (siehe oben unter- . tölpelhaft) Siegern ernannt. Die USA avancierten zur Chiffre des eigentlichen Gewinners schlecht hin, auf dessen Seite „man“ eigentlich ohnehin gekämpft hatte. Wenn sich das reale Verhalten der GIs in vielen Belangen auch kaum von dem der Soldaten anderer Besatzungsarmeen unterschied, dann doch in einem wesentlichen Punkt. Sie verfügten nicht nur über Dollars, sondern über eine damals noch härtere Währung: Nahrungsmittel, Zigaretten, Nylonstrümpfe, Penicillin... kurzum, über die Überlebensnotwendigkeiten für die geplagten, hungernden, verwirrten Menschen.

Die ungeheure Faszination des scheinbar grenzenlosen Reichtums der Vereinigten Staaten, ja mit vielem Amerikanischen an sich, half der US-Kulturpropaganda auch dort, wo sie mit den "ureigensten Besitztümern" - Stichwort: abendländische Kultur - der europäischen Besatzungsmächte konkurrieren mußte. Mochte die Zahl der französischen und britischen Kunstausstellungen jene der USA auch übertreffen, so gelang es den US-Behörden doch, selbst auf diesem Terrain aufzuholen. Die Kuratoren der Grandma-Moses-Ausstellung in Wien konnten daher 1950 stolz melden, daß diese Veranstaltung mehr Besucher anziehen konnte, als jede andere Ausstellung. Selbst die Werke Pablo Picassos hatten kaum halb so viele Menschen angelockt. Zweifellos ist dies nur ein Indiz, wenn auch kein unbedeutendes, für den Erfolg der US-Kulturplaner in Österreich. Und diese Erfolge betrafen nicht nur die populäre Kultur und einzelne Bereiche der Hochkultur. Die materielle Kultur wurde dadurch ebenso beeinflußt wie die politische Kultur - auch wenn wir angesichts des Präsidentschaftswahlkampfes von 1986 und der unsäglichen Asylanten-Diskussion daran zweifeln mögen. Ein zynischer Betrachter könnte jedenfalls immerhin zu dem Schluß kommen, daß die als „Noricum-Skandal" verharmlosten Waffen-Export-Verbrehen eben nur die schlampige Österreich-Version des Iran-Contra-Gate-Skandals darstellen. Die Organisation der Umerziehung wurde in Österreich von der US-Information Services Branch ISB geleistet, die am 15. Mai 1945 ihre Tätigkeit aufnahm. Am 6. Juli 1945 ging der Oberbefehl über die ISB vom Supreme Headquarters Allied Expeditionary Forces (SHAEF) an die United States Forces in Austria (USFA). Die ISB, die aus der Information, News and Censorship Section (INC) hervorgegangen war und sich zuerst hauptsächlich aus Mitarbeitern des Office of War Information (OWI) zusammensetzte, profitierte von der Verzögerung der Etablierung des Alliierten Rates in Wien. Sie konnte so eine relative organisatorische Unabhängigkeit erreichen und damit die US-Kulturpolitik in Österreich in der unmittelbaren Nachkriegszeit entscheidend dominieren. Letztlich unterstand die ISB der Civil Affairs Division (CAD) des War Departments in Washington. Koordinierungsstelle für die laufenden Aufgaben in den USA war das New York Field Office der CAD. Ab 1947 gewann das Department of State zunehmend Einfluß auf Planungsarbeiten und Entscheidungen. Am 16.

Oktober 1950 übernahm das Außenministerium dann auch endgültig die Leitung. (72 Der Aufbau der ISB wurde von Oberstleutnant Robert V. Shinn, James J. Minifie und Albert van Eerden unter der Führung von Brigadegeneral A-J. McChrystal durchgeführt. Die ISB hatte folgende Abteilungen:

1. Press Scrutiny und Austrian Publications Control

Diese Abteilung erteilte Lizenzen und überprüfte Publikationen auf Verletzungen alliierter Dekrete. Mit den Papierzuweisungen verfügte sie über ein wirksames Druckmittel. Diese Papierrationierungskontrolle wurde im November 1946 an die österreichische Regierung abgetreten, die Lizenzierung des Verlagswesens im März 1947.

2. Theater & Music

Diese Sektion sollte für die Entnazifizierung der Kunstszene sorgen, eine schwierige Aufgabe, die im Herbst 1947 der österreichischen Regierung überlassen wurde. Die Kontrolle reisender Schauspieler und Musiker wurde 1949 eingestellt. Sie plazierte eine größtmögliche Zahl von US-Künstlern und Werken an österreichischen Bühnen. Für österreichische Musiker wurde außerdem eine Bibliothek mit US-Kompositionen aufgebaut.

3. Films

Diese Abteilung arbeitete eng mit Hollywoods Motion Picture Export Association (MPEA) zusammen und sorgte für die Distribution kommerzieller US-Filme. Bis 1949 wurde gemeinsam mit der britischen Besatzungsmacht die Wochenschau *Welt im Film* produziert. Die konfiszierten Filmanlagen in der US-Zone wurden 1946 der österreichischen Regierung übergeben. Alle deutschen und österreichischen Filme wurden beschlagnahmt und auf ihren politischen Gehalt geprüft. 1948 erhielt die österreichische Regierung das Film-Lizenzierungsrecht zurück. Neben der Produktion von Propagandafilmen wurden auch Synchronisationsarbeiten durchgeführt. Zwei für die Kulturszene der Zweiten Republik später bedeutende Persönlichkeiten wirkten in dieser Abteilung: Ernst Haeusserman und Marcel Prawy.

4. Pictorial

Hier wurde das benötigte Bildmaterial beschafft und an alle anderen ISB-Agenturen verteilt.

5. Communications

Diese Abteilung kontrollierte die österreichischen Fernschreibverbindungen mit dem Ausland. Zeitungen und Rundfunk wurden mit Nachrichtenmaterial versorgt. Außerdem wurden die Sendungen der *Voice of America* mitgeschnitten und andere ausländische Stationen mitgehört. Die Kontrolle der Nachrichtenverbindungen mit Italien wurde 1947, jene mit der BRD 1949 an die österreichische Regierung abgetreten.

6. News Operations

Dieser Sektion unterstand das gesamte Pressewesen. Der Amerikanische Nachrichtendienst (AND) versorgte die österreichischen Medien kostenlos mit Informationen. Im September 1946 überließ er das lokale Geschäft UPI und AP, spielte aber noch eine wichtige Rolle bei

der Ausbildung vieler Journalisten. Die Features and Pictures Services übersetzten US-Artikel und plazierten sie mit großem Erfolg in mehr als 200 österreichischen Publikationen.

7. Graphic Display

Dieser Abteilung unterstanden die Amerika Häuser in Wien, Linz und Salzburg und neun weitere Informationszentren und Leseräume in Wels, Steyr, Ried im Innkreis, Gmunden, Zell am See, Hallein, Innsbruck, Graz und Klagenfurt.

8. American Publications

Diese Abteilung hatte drei Aufgaben:

- a) Import und Vertrieb von US-Publikationen
- b) Herstellung von US-Büchern und Zeitschriften in Österreich
- c) Kontaktbüro für österreichische Verlage

9. Radio Section

Diese Sektion kontrollierte die US-Radiostation *Rot-Weiss-Rot* mit Sendeanlagen und Studios in Wien, Linz und Salzburg.

10. Education Division

Dieser Abteilung oblag die Entnazifizierung und Reform des Erziehungswesens, vom Kindergarten bis zur Universität.

11. Exchange of Persons

Diese Stelle kontrollierte die Austauschprogramme und betreute Wissenschaftler, Studenten und andere offizielle Besucher aus den USA

12. Youth Clubs

Von dieser Abteilung wurde die wichtigste Zielgruppe überhaupt betreut - die Jugend. Hunderte 4-H-Klubs (Haupt, Herz, Hände, heilsames Leben) in allen Besatzungszonen, die sowjetische eingeschlossen, garantierten den Kontakt mit der Landjugend. Spiel- und Sportprogramme, Geschenke von Spielzeug und Sportartikeln - vom Boxhandschuh bis zum Baseballschläger -, die Ausbildung von Jugendführern, die Errichtung der AYA-Clubs (Austrian Youth Activities), die Herausgabe von Zeitschriften, Film- und Tanzveranstaltungen, Diskussionen und Weihnachtsparties für alle Schüler in der US-Zone, sowie die Unterstützung bei der Wiedererrichtung und beim Neubau von Sportanlagen garantierte den ständigen Kontakt mit der Jugend.

13. Administration & Financial

Diese Abteilung erledigte alle Verwaltungs-, Rechnungs- und Personalangelegenheiten.(73

Diese umfassenden, im Laufe der Besatzungszeit noch erweiterten Aufgaben der ISB spiegeln sich im Personalstand wider. Dabei ist zu beachten, daß die vorhandenen Unterlagen nur Annäherungswerte zulassen. Nicht nur wechselte der Mitarbeiterstab der ISB

von Monat zu Monat, die US-Kulturagenden wurden auch nicht ausschließlich von der ISB erledigt. Fallweise assistierten Mitglieder der diplomatischen Mission in Wien, verschiedener Militärdienststellen, aber auch des Marshall-Plan-Büros (ECA). Die US-Kulturbehörden hatten 1945/46 etwa 140 Mitarbeiter, 1947 schon 737, 1948 dann 760, erreichten 1949 mit 1.060 einen Höhepunkt und hielten dann bis zum Ende der Besatzungszeit bei einem Stand von etwa 900. Die große Mehrheit der Beschäftigten waren Österreicher. So setzte sich der Mitarbeiterstab 1947 aus 62 US-Amerikanern und 765 Österreichern, der von 1952 aus 58 US-Amerikanern und 879 Österreichern zusammen. (74

Ähnliche Schwierigkeiten bereitet die Zusammenstellung einer verlässlichen Budgetübersicht für die einzelnen Kulturprogramme. Sie wurden nicht nur über verschiedene Quellen der US-Armee und des Department of State gespeist. Die Übernahme der Agenden durch das US-Außenministerium verringerte zwar ab 1950 die häufigen Kompetenzkontlikte, die neuen Budgets berücksichtigten aber noch immer nicht die zahlreichen Einzelprogramme, die genauen Einnahmen in Schillingbeträgen und die finanziellen Beiträge der ECA. Jedenfalls konnte die ISB in den ersten Nachkriegsjahren - etwa durch steuerfreie Profite vor der Abgabe der *Salzburger Nachrichten* und der *Oberösterreichischen Nachrichten* (öS 2,632.858), beim *Wiener Kurier* (alleine bis Oktober 1947 öS 14,093.387), durch Kinoeinnahmen (als Deutsches Eigentum), durch die Wochenschau *Welt im Film* (bis Oktober 1947 öS 4,447.708) und durch andere Publikationen - gewinnbringend operieren. Dies war auch besonders wichtig, weil der US-Kongreß der Kulturpropaganda in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch ablehnend gegenüberstand. Obwohl die Ausgaben gegen Ende der 1940er Jahre langsam an die Einnahmen herankamen, betrug der Gewinn zwischen Juli und September 1949 7,085.610 Schilling und zwischen Juli 1949 und März 1950 immer noch 1,534.718 Schilling. (75 Die Dollarbudgets der ISB, bzw. der USIE bewegten sich bis 1955 zwischen ein und zwei Millionen Dollar, von etwa 1,295.481 Dollar im Jahre 1950 über 1,814.082 im Jahre 1951 auf 821.300 im Jahre 1952. Diese Zahlen berücksichtigen einzig die Ausgaben in Dollar, für die lokalen Kosten wurden in den 1950er Jahren pro anno zwischen zwanzig und dreißig Millionen, 1953 sogar knapp über einhundert Millionen Schilling vorgesehen. (76 Grundsätzlich konnten etwa neunzig Prozent des Programms in Österreich mit Schillingeinnahmen abgedeckt werden. Bei einer Berücksichtigung der gesamten Operationskosten kommen wir immerhin noch auf einen Wert von etwa sechzig Prozent. (77 Wenn die ISB auch nicht über grenzenlose Beträge verfügen konnte und die Ausweitung der Kulturpropaganda immer kleinere Gewinne und schließlich Verluste einbrachte, konnten doch alle im Laufe der Besatzungszeit als notwendig erachteten Programme zügig durchgeführt werden. Die ISB war jedenfalls über eigene Gewinne gut abgesichert und konnte den budgetären Vorgaben des US-Kongresses, die sich im Verlaufe des Kalten Krieges ohnehin ständig erhöhten, mit Gelassenheit entgegensehen. Im Gegensatz zur Kulturpropaganda der anderen Alliierten lag die ISB im Aufwind, nicht nur hinsichtlich der Finanzen, sondern auch im Bereich der Akzeptanz bei der österreichischen Bevölkerung. Martin F., Herz, US-Gesandtschaftssekretär in Wien, meinte sogar, daß *incidentally, as to payment in Austrian currency, ISB has more Schillings than it knows what to do with.* (78

An Möglichkeiten, diese Gelder auszugeben, herrschte jedenfalls kein Mangel. Die Aufgaben der ISB waren umfangreich, die Funktionen klar definiert. War sie doch gegründet worden, *to utilize every possible material and psychological means to create respect, if not admiration, for the American attitude, and thereby to vitiate the propaganda of competing political philosophies.* (79

In der ersten Besatzungsphase kontrollierte sie das Filmwesen, Iheateraufführungen, Opern, Konzerte, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Flugschriften, die Werbung, den Rundfunk, Nachrichtenagenturen, das Schulwesen, ja sogar Puppentheater, Zirkusvorstellungen, Faschingsveranstaltungen, Bälle, religiöse Prozessionen, Kirtage und Jahrmärkte. (80 Die

Ansätze zur totalen Kontrolle des kulturellen Lebens durch die US-Behörden erinnern strukturell an die Besatzungspolitik, die die siegreichen Nordstaaten dem unterworfenen Süden nach dem US-Bürgerkrieg in der Rekonstruktionsperiode verordneten. Diese Kontrolle führte nicht nur zu dem Paradox, demokratische Kultur mit potentiell undemokratischen Methoden durchsetzen zu wollen. Die US-Reorientierung, die spätestens ab 1947 fast ausschließlich im Zeichen des Antikommunismus stand, ging auch über die liberaleren, meist aber äußerst ungeschickten, kulturellen Kontroll- und Zensurmaßnahmen der sowjetischen Besatzungsmacht hinaus.

Anfänglich lag die politische Hauptaufgabe der ISB in der Überwindung faschistischer Relikte in der österreichischen Kultur. Wichtigstes Ziel war, *to assist in the eradication of Nazism, militarism and GERMAN, Austrian Nazi or Fascist or pan-German sources.* (80 Wenn in dieser ersten *Full-and-Fair-Picture-Phase* heftige Angriffe auf die Sowjetunion auch noch unterblieben, so zeigen etwa die Kriegsberichte in den US-Medien doch bereits einen deutlichen Trend: Aufwertung des Kriegsbeitrages der Westmächte, vor allem der USA, bei gleichzeitigem Herunterspielen der Rolle der UdSSR. Der Kalte Krieg machte diese Zurückhaltung rasch obsolet und führte, über erste heftige antisowjetische Attacken 1946, gegen Ende 1947 zur totalen Konfrontation in diesem *Krieg der Worte*. (82 Die Verschiebung dieser politischen Schwerpunkte zeigt sich in den internen Zielvorgaben der US-Behörden ganz deutlich. Die Verwischung der Unterschiede und Gegensätze zwischen Faschismus und Kommunismus durch die Totalitarismustheorie gestattete, die neue politische Stoßrichtung ideologisch zu untermauern. Der weit gefährlichere Gegner stand nun links, wie etwa der USIE Country Plan on Austria von 1950 deutlich macht. Hauptaufgabe war nun *to counteract totalitarian influences in Austria, whether from the communist left or the neo-Nazi right, and particularly to encourage democratic stability by exposing and attacking Communist attempts to encroach upon the authority of the Austrian Government.* (83 Die psychologischen Ziele des USIS Country Plan - Austria für 1953 zeigen dies noch deutlicher: *Encourage Austrian will to resist pressures from the East and instill and strengthen kinship with the West. Demonstrate U.S. concern for Austria and its welfare, particularly its independence from interference or influence by the Soviet Union or satellites.* (84

Grundsätzlich richtete sich die Informations- und Kulturpolitik der USA an die gesamte Bevölkerung, die primären Zielgruppen waren jedoch: die meinungsmachenden Exponenten der gebildeten Mittelschichten. Dazu zählten, neben Lehrern und Journalisten, auch Techniker, Wissenschaftler, Juristen und Künstler. Ein weiteres Primärziel war die Arbeiterschaft, vor allem auch deswegen, weil die US-Experten in der politischen Führung der SPÖ und des Gewerkschaftsbundes - zu Recht eine der wesentlichsten antikommunistischen Speerspitzen und den wirksamsten antisowjetischen Alliierten in Österreich erkannten. (Die politische Absurdität der von der ÖVP in Wahlkämpfen ständig aufgewärmten Rote-Katze-Parolen bot den US-Vertretern in Österreich bis 1955 wiederholt Anlaß zu ironischen Kommentaren.) Als weitere Zielgruppen wurden besonders angesprochen: die 'häufig anti-intellektuelle' Mittelklasse im kleinstädtischen und ländlichen Raum und die Jugend, vornehmlich die Jugendorganisationen der politischen Parteien und der katholischen Kirche. (85

Im Frühjahr 1948 erreichte die antisowjetische Propaganda der US-Medien einen so hohen Sättigungsgrad, daß es den US-Experten im Lande ratsam schien, von dieser allzu offenen, negativen und aggressiven Strategie abzugehen und sie durch eine weichere, die positiven Seiten der USA betonende Informationslinie zu ersetzen. Meinungsumfragen hatten ergeben, daß eine große Mehrheit deutlich Überdrußerscheinungen gegen den Holzhammerstil zeigte. Auch aus anderen Gründen meinten die ISB-Experten auf aggressive Propaganda verzichten zu können. Zum einen wurde die antikommunistische Berichterstattung nun ohnehin von der großen Mehrzahl der österreichischen Medien selbst erledigt. Denn eines war selbst für die

liberalen ISB-Mitarbeiter selbstverständlich: Medien, deren Haltung nicht eindeutig pro-westlich war, galten als kommunistisch, waren also per definitionem zu bekämpfen. Obwohl die ISB-Politik mit ihrer Förderung unabhängiger Medien in Österreich erfolgreich war, konnte es deshalb in diesem Selbstverständnis unabhängige Medien *im eigentlichen Sinn* gar nicht geben. (86 Zum anderen schien die ideologische Schlacht in Österreich ohnehin bereits zugunsten der USA entschieden. Die ISB-Experten hatten erkannt, daß politische Propaganda, die als solche erkennbar war, häufig geradezu Ablehnung provozierte. Diese negativen Publikumsreaktionen waren zweifellos das Resultat der intensiven Dauerberieselung mit Propaganda, die nun, wenn auch mit verschiedenen ideologischen Zielvorstellungen, bereits mehr als eine Dekade andauerte.

Die Madison-Avenue-Methode der positiven Selbstdarstellung und Überredungskunst bot sich deshalb geradezu von selbst an. Der Direktor der ISB, Ray E. Lee, erließ daher die Anweisung, antisowjetische Tiraden durch die neue Linie zu ersetzen, denn:

Our real task is to sell America. We doubt that we are selling America by lambasting the Soviets. Putting it another way, someone said that the Austrians dislike the Russians already. It is hardly necessary for us to prove further to the Austrians that they should dislike the Russians. (87)

Die ISB hatte in den ersten Nachkriegsjahren also effizient gearbeitet. Zur Sammlung von Informationen, war schon Mitte 1946 die Counter-Propaganda Policy Group gegründet worden. Mitte 1947 wurde dann der Information Coordinating Board (ICB) formiert, der sich aus Mitgliedern der Intelligence Coordination Branch und der ISB zusammensetzte. Diese neue Abteilung fungierte als zentrale Schaltstelle aller US-Abteilungen für die Beschaffung, Bearbeitung und Medienverwertung antikommunistischer Propaganda in Österreich. Im Gegensatz zur sowjetischen Propaganda, die sperrfeuerartig antiamerikanische Parolen repetierte, welche am mehrheitlich antikommunistischen Publikum wirkungslos abprallten, wenn sie nicht überhaupt antisowjetische Ressentiments verstärkten, erzielte die vom ISB zentral koordinierte, aber durchaus mit variablen Registern gespielte US-Informationsstrategie wichtige Erfolge. Das rasche Reagieren auf Entwicklungen innerhalb und außerhalb Österreichs wurde durch die ab 1949 wöchentlich abgehaltenen Telekonferenzen zwischen Abteilungen des Department of State, des Pentagon und des Information Coordination Committee noch erleichtert. Die Zentralisierung der Nachrichtenbeschaffung im ICB war nicht nur bei der Streuung antikommunistischer Informationen in den Medien erfolgreich. Es gelang sogar, immer wieder bestimmte Meldungen gezielt in Reden österreichischer Regierungsmitglieder und anderer Politiker einzuschmuggeln. (88)

Die ursprüngliche Kontrollfunktion der US-Kulturbehörden wandelte sich im Laufe der Jahre 1947/48 allmählich in eine den lokalen Umständen besser entsprechende dirigierende Ratgeberrolle. Dieser Kurswechsel entsprach durchaus den ursprünglich geplanten Phasen der US-Reorientierungspolitik, die alle Facetten - vom totalen Verbot über vorsichtige Lockerungen bis zur Übergabe aller Kontrollfunktionen nach der Wiederherstellung der Demokratie - vorgesehen hatte. Obwohl nicht nur die US-Experten vor Ort wußten, daß nur eine varianten- und abwechslungsreiche Kultur- und Informationsstrategie langfristig erfolgreich sein würde, widersetzten sich die übergeordneten Stellen der US-Armee und des Department of State jedoch hartnäckig jeder Abschwächung der Attacken gegenüber der Sowjetunion. Ja, die Vertreter einer härteren Gangart in Washington, vor allem aber im New York Field Office, forderten wiederholt nicht nur die Beibehaltung der Propagandaintensität, sondern sogar noch deren Eskalation. Auf völlige Ablehnung stieß auch die Praxis der liberalen ISB-Mitarbeiter, die totale Weißfärberei als unglaubwürdig ablehnten und deshalb manchmal auch vorsichtige Kritik gegenüber Zuständen in den Vereinigten Staaten (etwa: Rassismus) in den US-Medien in Österreich durchgehen ließen. Zwar meinten auch die Kontrolleure in Washington und New York, daß Kritik zweifellos zum Wesen der Demokratie

gehöre. Innerhalb der USA dürfe deshalb auch Kritik geäußert werden, nicht dagegen im okkupierten Ausland, noch dazu auf Kosten der US-Steuerzahler.

Dieser latente Konflikt zwischen den ISB-Experten, die die lokalen Verhältnisse kannten, und den verantwortlichen Behörden in den Vereinigten Staaten, die die reine Lehre propagiert sehen wollten, trieb manchmal seltsame Blüten. Dazu hier nur ein Beispiel, das die gegensätzlichen Positionen aufhellt. Im Juli 1948 kam die Order aus New York, daß Kritik an den USA nicht mehr toleriert werden könne, denn *when everybody else is criticizing this country and emphasizing its shortcomings, it has become our task to seek out the points which make the American system appear good, sound and the best possible of all systems.* (89) Dieser Logik folgend mußte daher gerade auch das kapitalistische System in positiver Weise propagiert werden. Denn, so die Anordnung aus New York:

it is not official policy to 'sell' the capitalistic system. under which this country prospered, but the fact remains that it is the only system which has been able, up to this minute, to guarantee the greatest number of individual freedoms which survived anywhere. Now, it is perfectly legitimate for Americans to criticize the American system and to advocate change as, for instance, socialization. Nevertheless, capitalism is basic to the American way of life as it is known today, and secondly, it is attacked from all sides. Therefore, it should be our task to emphasize the good points of capitalism whenever possible. (90)

Bei vielen ISB-Mitgliedern erregten diese Interventionen Verwunderung, Mißmut, Verbitterung und Ablehnung. Sie kannten die Wirkungslosigkeit der sowjetischen Propaganda und hatten die Erfahrung gemacht, daß ihre eigene flexiblere Werbestrategie besser ankam. Darüber hinaus war ihnen nur allzu klar, was die propagandistische Forcierung des kapitalistischen US-Systems in einem Land mit einer starken sozialistischen Partei und Gewerkschaft bedeutete. Wenn schon Kapitalismus, dann einer à la New Deal, wie ihn der gerade anlaufende Marshall-Plan vorexerzierte. Denn:

Any attempt to emphasize the good points of capitalism will boomerang, especially in central Europe, where the Social Democratic Party has millions of followers. The suspicion and hostility, which will be engendered by any prating of capitalism's benefits, will go a long way toward making all of our propaganda suspect. Our job is not to 'ballyhoo' capitalism, but to sell democracy. Any effort to ram alien economic concepts down the throats of suspicious Europeans will fail (...) In addition, a frank acknowledgement of our own shortcomings endows our output with that quality of verisimilitude which makes propaganda effective. (91)

So lange die ISB relative Unabhängigkeit besaß, konnten Interventionen dieser Art wenigstens abgeschwächt werden. Im Zuge der Übernahme durch das D(epartment of State) wurde jedoch der ICSB aufgelöst und die ISB wurde zum verlängerten Arm der USIA- Ab 1950 wurde der ISB auch eine neue Hauptaufgabe zugeteilt: sie wurde immer mehr zur Schaltstelle für die US-Propaganda in Richtung Ostblockländer. (92)

Im Österreichplan der USIE für die Jahre 1951 und 1952 wurden die bisherigen Leistungen der ISB resumierend als durchaus positiv bewertet. Zwar unterstützte die UdSSR den Propagandaapparat der KPÖ und kontrollierte auch den Regierungssender RAVAG. Die US-Medien hätten noch gewisse Schwierigkeiten bei der Durchdringung der sowjetischen Zone. Auf Grund der Erfahrungen mit den deutschen und alliierten Besetzungen mißtrauten die Österreicher darüber hinaus jeder Art von Propaganda. Neben den natürlichen Ressentiments eines Volkes gegen Besatzer mit ihren militärischen Installationen, Soldaten und Requirierungen, beständen auch noch latente Ängste, nur ein Pfand im Konflikt der Großmächte und potentiell Schlachtfeld in einem militärischen Konfliktfall zu sein. Diese exportierte Position im Fall eines Krieges und die Furcht vor der Vergeltung durch die UdSSR ließe auch apathischen Neutralismus aufkommen. Noch ein weiterer Faktor - und nicht der unbedeutendste - schien für die Interessen der USA ungünstig: Österreichs

traditionelle Vermittlerrolle im Ost-West-Handel!

Dennoch, die positive Bilanz der ISB-Arbeit überwog in diesem Resümee sehr deutlich. Die US-Zeitung *Wiener Kurier* habe den größten Leserkreis von allen österreichischen Zeitungen. Der US-Rundfunk *Rot-Weiss-Rot* verfüge nicht nur über die stärksten Sendeanlagen, sondern habe auch die bei weitem größte Akzeptanz. Daneben verfügten die USA nun über elf äußerst gut besuchte Informationszentren. Außerdem seien die österreichischen Massenmedien der US-Politik gegenüber positiv eingestellt und die österreichische Regierung vertrete konsequent antikommunistische und antisowjetische Haltungen. Nicht nur seien die Kommunisten in Österreich quantitativ unbedeutend, das Land vertilge darüber hinaus auch noch über tiefverwurzelte katholische Traditionen. (93)

Angesichts dieser für die USA positiven Voraussetzungen nach fünf Jahren ISB-Arbeit informierte US-Außenminister Dean Acheson bei Übernahme des Programms die US-Stellen in Österreich, daß von nun an vom Gebrauch des Begriffes Reorientierung abzusehen sei. Wenn es auch noch Gruppen gäbe, deren Umerziehung und Reorientierung nicht abgeschlossen sei, so sei nun doch der Zeitpunkt gekommen, wo die anweisende Rolle der US-Medienpolitik in Österreich in eine Funktion der Unterstützung umgewandelt werden sollte. Der Begriff "Reorientierung", bei dem die ungewünschten Konnotationen „Bevormundung" und "aufgezwungene Reformen“ mitklängen, mußte demnach verschwinden. Interessant scheint in diesem Zusammenhang vor allem die Begründung des US-Außenministers für diesen Schritt: sollten doch einerseits vor allem jene Österreicher, die als Meinungsmacher über die Austauschprogramme in die USA eingeladen wurden, vom Stigma der Bevormundung befreit werden. Andererseits waren aber gerade diese Einladungen Teil einer langfristigen US-Strategie in Österreich. Denn die Reisestipendien ergingen ja vorwiegend an solche Personen, die nicht ausgewählt worden waren, *because of any speeially urgent need on their part for psychological reconditioning but because they are considered especially useful in communicating inforrnation about the United States and its democratic institutions to their fellow citizens, they themselves being already most favorably disposed in that direction.* (94)

Dieses Abgehen vom Reorientierungskonzept resultierte allerdings in keiner Verminderung der US-Propaganda, sondern, ganz im Gegenteil, in einer deutlichen Intensivierung. Am 13. September 1950, also noch vor den Oktoberstreiks, erließ das Department of State eine Direktive zur *Psychologischen Offensive* in Österreich. (95) Der Grund für diese Ausweitung der US-Aktivitäten lag nicht etwa in einer Überschätzung der Stärke der KPÖ oder der sowjetischen Position. Wenn auch die Aktionen der UdSSR und der österreichischen Kommunisten weiter mit äußerstem Mißtrauen verfolgt wurden, so glaubten sich die Experten im Department of State doch auf die antikommunistischen Abwehrkräfte in Österreich voll verlassen zu können. Diese neue Propaganda-Offensive war daher vor allem eine Reaktion auf zwei andere Probleme.

Erstens intensivierte die lange Dauer der Besatzung in Österreich zunehmend Gefühle der Hilflosigkeit und Apathie, die sich vor allem in steigender Kritik an der ÖVP-SPÖ-Koalitionsregierung aus dem "rechten“ Lager entluden. Zweitens hatte die US-Regierung kaum mehr direkte Einflußmöglichkeiten in den Ländern des Ostblocks, so daß nunmehr Wien immer mehr zum vorgeschobenen Brückenkopf der US-Informations- und Propagandaanstrengungen in diese Richtung avancierte. Die Sorge um das Wiedererstarken "rechter", autoritärer Tendenzen in Österreich zeigt sich ganz deutlich in den Berichten der US-Behörden in jenen Jahren. In einer Analyse der Situation zwischen Oktober 1950 und Dezember 1951 wurde, nach den VdU-Erfolgen bei den Nationalratswahlen 1949 und dem relativ guten Abschneiden des

Bundespräsidentenskandidaten Dr. Burkhart Breitner 1951, bestürzt das Wiederaufleben antiparlamentarischer, traditionalistischer und neofaschistischer Strömungen konstatiert. Besonders stark sei dieser Trend in den ländlichen Gebieten zu vermerken, wo er sich vor allem auf lokale Obskuranten, Antisemiten, Neonazis und ungebildete Nihilisten stützen könne, deren einigendes Motiv einzig in der totalen Ablehnung der Koalitionsregierung bestehe. Allerdings könnten sich diese Gruppen auf eine vorwiegend rechtsgerichtete Presse stützen, die von den geschickt gemachten *Salzburger Nachrichten* angeführt würde, deren antidemokratische und regierungsfeindliche Haltung genauso notorisch sei wie ihre Kritik an der US-Besatzungspolitik. (96)

Um diese Entwicklungen zu konterkarieren, verstärkte die USIE im Rahmen der Psychologischen Offensive ihren Einsatz in allen Bereichen. Die Bibliotheken wurden ausgebaut, ein neues Informationszentrum in Gmunden gegründet. Die Übersetzung von Kinder- und Jugendbüchern wurde forciert. Eine neue USIE-Zeitschrift *Young People*, die als Unterrichtsbehelf für Englischklassen konzipiert worden war, wurde vom Unterrichtsministerium approbiert und konnte daher auch in der sowjetischen Zone eingesetzt werden. Die Education Section wurde personell erweitert und das Programm der Zeitschrift *Erziehung*, die an alle Lehrer kostenlos verteilt wurde, überarbeitet. Das Österreichisch-amerikanische Institut für Erziehung und die Österreichisch-amerikanische Gesellschaft bekamen einen US-Konsulenten und finanzielle Unterstützung von der Rockefeller Foundation und vom Marshall-Plan-Büro. Dadurch konnten die beiden Gesellschaften ihre monatliche Reichweite nicht nur auf 20.000 Personen ausdehnen, sondern auch Unterabteilungen in der sowjetischen Zone etablieren. Neben dem *Wiener Kurier* und schon bestehenden Zeitschriften für verschiedene Zielgruppen wurde der Publikationssektor weiter ausgebaut. Die USIE verfügte neben einer Nachrichtenagentur nun auch über ein Fernschreibernetz, das nicht nur mit den US-Behörden, sondern auch mit Zeitungsredaktionen in ganz Österreich verbunden war. Das Flugschriftenprogramm wurde ebenso erweitert wie die Photographieabteilung. Bildbeilagen, Bildmatrizen und aktuelle Bulletins wurden an Zeitungen im ländlichen Raum, aber auch an interessierte Einzelpersonen versandt. Der quantitative Ausstoß dieses Programms, das übrigens fast ausschließlich mit Counterpart-Schillingen vom ECA-Büro finanziert wurde, war beeindruckend. Alleine in den letzten sechs Monaten des Jahres 1951 wurden 2,820.400 politische Pamphlete verteilt.

Die Filmprogramme wurden ebenso verstärkt, wie die politischen Sendungen von Radio *Rot-Weiss-Rot*. Diskussionsprogramme und politische Kommentare erhielten mehr Sendezeit, und *Rot-Weiss-Rot* entwickelte nun auch ein tägliches Kurzprogramm, das sich besonders an Arbeiter richtete. Den Inhalt dieses Programms koordinierten US-Verbindungsoffiziere mit Funktionären des ÖGB. Die Austauschprogramme wurden um das Fulbright Programm erweitert, eine Alumni Association wurde gegründet und eine Datensammlung über alle bisherigen Teilnehmer angelegt. Für junge Akademiker wurden in Zusammenarbeit mit dem ECA-Büro Trainingsprogramme eingerichtet. Das Visual Media Programm konzentrierte sich nun vor allem auf die Herstellung von Plakaten, vor allem dem neuen Bild der Woche, das wöchentlich in einer Auflage von 2.000 Exemplaren an Straßen und Bahnhöfen (auch in der sowjetischen Zone) affiziert wurde.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Jugendprogrammen geschenkt. Politisch weniger relevante Aktivitäten wurden eingeschränkt, die Bemühungen auf wichtige Zielgruppen konzentriert. In der Nähe der Universität Wien wurde ein Kulturzentrum für Studenten eingerichtet, Seminare für Englischlehrer wurden intensiviert und die Jugendprogramme generell politischer gestaltet, wobei in diesem Bereich wieder die antikommunistische Ausrichtung besonders betont wurde. US-Jugendbetreuer wurden explizit angewiesen, *to concentrate less on Kindergarten and sport activities, as it were, and to devote their energies in developing contacts with a view to indoctrinating Austrian youth leaders with a*

sense of civic responsibility and to attempt to organize and strengthen a strong anti-Communist front in the Austrian youth organizations. (97

Die neuerliche Verhärtung der Propagandalinie - also gewissermaßen die Reorientierung des Reorientierungsprogrammes - bereitete der österreichischen Bevölkerung übrigens weniger Schwierigkeiten, als einigen langjährigen ISB-Mitarbeitern. Die liberalen US-Experten standen der neuen *Psychologischen Offensive* durchaus ablehnend gegenüber. Deshalb wurden detaillierte Anweisungen ausgearbeitet, um sie auf den rechten Kurs zu bringen, denn, *perhaps the chief obstacle in this regards ist the reorientation [!] of thinking of the staff members responsible for carrying out the program, who, during the past five years or longer, have become too deeply indoctrinated [!] with the 'full and fair picture' concept of American information work that they completely miss the political meaning and opportunities of the new program. (98*

Keine Widerstände. bestanden dagegen gegen den verstärkten Einsatz US-amerikanischer und österreichischer Medien als Propaganda-Instrumente gegen Ostblock-Staaten. Allfällige österreichische Bedenken gegen eine Intensivierung der US-Programme auf österreichischem Staatsgebiet sollten vor allem mit zwei Methoden überwunden werden: Einerseits mußten österreichische Persönlichkeiten von der politischen Notwendigkeit und vom langfristigen Vorteil für Österreich selbst überzeugt werden. Andererseits mußten österreichische Meinungsmacher auch selbst mitarbeiten, damit die Informationen so lanciert werden konnten, daß die eigentliche Quelle im verborgenen blieb. Jedenfalls mußte im propagandasaturierten Österreich der Made-in-America Stempel vermieden werden. Die US-Experten verfügten offenbar bereits über einen guten Einblick in die österreichische Journalistenseele. Waren sie doch überzeugt, kaum auf Widerstand zu treffen, so lange die lancierten Artikel - fix und fertig in deutscher Sprache - nur exklusiv auf die Bedürfnisse eines Redakteurs zugeschnitten waren. Kooperative Journalisten wurden übrigens nicht nur privilegiert mit Informationen versorgt, in einigen Fällen kam es auch zu direkten finanziellen Unterstützungen. (99 Alleine in der zweiten Hälfte des Jahres 1951 konnten so ca. 2.500 aktuelle Artikel, 5.200 Features und 2.600 Bilder untergebracht werden.(100 Und jede dieser Aktionen erfüllte, auf Grund der geographischen Lage Österreichs, insbesondere Wiens, einen doppelten Zweck. Die US-Propagandaexperten kalkultierten ganz richtig, daß jedes ihrer österreichischen Produkte *is potentially able to do the double duty of local information and curtain penetration. (101* Um die Ausstrahlung tief in die Ostblockstaaten hinein zu verstärken wurden daher die Sendekapazitäten von Radio *Rot-Weiss-Rot* weiter ausgebaut. Im Sommer 1951 gingen neue, stärkere IOOKW Sender in Wien und Linz in Betrieb, *to make deep penetration into neighboring Soviet-dominated areas (...) to make of it a strategic political weapon throughout this Central European area. (102*

Die Anlagen von Radio *Rot-Weiss-Rot* in Salzburg, die sich der geographischen Lage wegen für diese Zwecke nicht eigneten, wurden nicht modernisiert.

Auch im Programmbereich von *Rot-Weiss-Rot* wurden neue Schwerpunkte geschaffen. Um möglichst viele Menschen in Ostblockstaaten ansprechen zu können, wurden eigene Nachtprogramme entwickelt. Weltnachrichten, Informationen über Osteuropa, Kommentare, Tagesüberblicke und politische Satiren richteten sich speziell an jene Hörer hinter dem "Eisernen Vorhang", die sich traditionell Wien kulturell verbunden fühlten. Den USIE-Experten ging es allerdings kaum um diese traditionelle Rolle Wiens, auch nicht um Informationen aus und über Österreich. In ihrem Kalkül hatte Wien nur die Rolle eines geographischen Brückenkopfes, des *easternmost outpost of western ways and influence, [that] lends itself uniquely as an advanced base from which to spread information and exert political attraction.(103*

Zweifellos machten diese Sendungen von *Rot-Weiss-Rot* viele Zuhörer jenseits der Grenzen glauben, daß es sich dabei um österreichische Programme handelte. Und gerade diese Täuschung machte *Rot-Weiss Rot* eben besonders wertvoll, erhöhte es doch die politische Glaubwürdigkeit. All dies wurde zu einem wichtigen Erfolg für die verfeinerte und raffiniertere Propaganda im Sinne der *Psychologischen Offensive*. Mit Zufriedenheit konnte deshalb nach Washington berichtet werden:

In this, Red-White-Red has been guided by the method of oblique rather than frontal Propaganda - a tactic made possible because of the opportunity of locally blending U.S. information policy into an indigenous-seeming Austrian home network. When heard beyond the border (or rather, 'overheard') the network will continue to appear simply as Vienna speaking to Austria, although much of its content will be selected so as to have special impact upon listeners to the East. (104

Auch die anderen US-Medien wurden herangezogen. Für den *Wiener Kurier* wurde eine Wochenendbeilage entwickelt, von deren Auflage ein Teil speziell für Leser in Staaten des Ostblocks konzipiert war. Denn gerade ein unpolitisches Magazin *would lend itself also to strategic distribution in the Soviet Zone and in areas beyond the border by special means.* (105. Außerdem wurde eine neue Flugschriftenabteilung organisiert, die auf die Adaptierung von US-Texten für lokale Verhältnisse spezialisiert war. Daneben wurden auch kleine Broschüren von österreichischen Autoren, vor allem Berichte von Teilnehmern an Austauschprogrammen, verlegt. (106. Selbst eine *Cartoon History of the United States (If well done, this could be very useful for Austrian youth, an important target group for which little printed 'ammunition' has been available)* wurde aus Washington angefordert. (107

Die Durchführung dieser neuen Programmschwerpunkte kostete viel Geld, vor allem der Bau der neuen Sendeanlagen von Radio *Rot-Weiss-Rot* in Wien und Linz. Während die Dollarbudgets fast unverändert blieben, stiegen die Schillingausgaben von ca. 30 Millionen im Jahre 1952 auf über hundert Millionen im Jahre 1953.¹⁰⁸ Die entscheidende Frage, inwieweit sich der finanzielle Aufwand für die US-Informationspolitik und Medienpropaganda bezahlt machte, inwieweit dadurch direkter Einfluß auf die Menschen in Österreich und in den Nachbarländern des Ostblocks ausgeübt werden konnte, läßt sich nicht exakt beantworten. Zu bedenken ist auch, daß die US-Propagandastrategie in Österreich nie als Selbstzweck konzipiert war, sondern in einem größeren, weltpolitischen Zusammenhang verstanden werden muß. (109 Es darf auch nicht übersehen werden, daß die große Mehrheit der österreichischen Bevölkerung, gerade in den ersten Nachkriegsjahren, mit immensen materiellen Problemen konfrontiert war, sodaß die US-Propaganda aus sich alleine wohl keine entscheidenden Veränderungen bewirkte. Ernst Hanisch behauptet mit Recht, daß *die Stimmung der Bevölkerung (...) dem Steigen oder Fallen des Kaloriensatzes* folgte.¹¹⁰ Freiheit und Gleichheit kamen allerdings in einer neuen Verpackung als Liberty Corn, Freedom Grain und Equality Beans. Ohne materielle Unterstützung, ohne Marshall-Plan, wären die Erfolge der Reorientierungs-Programme zweifellos bescheidener ausgefallen. Gerade der Marshall-Plan war eben auch ein hervorragender propagandistischer Erfolg, dessen psychologische Wirkung ohne die publizistische Unterstützung durch die US-Medien, die ihn pausenlos begleitete, undenkbar gewesen wäre. Es gelang den US-Medien, die Vereinigten Staaten als das Vorbild für materiellen Fortschritt, für Modernität schlechthin, zu präsentieren.

America seemed to represent not merely the future but something futuristic, a technological comucopia whose products were being poured coruscating on a world accustomed to scrimping and saving but inevitably to be wiped away in the science fiction future for which we were all destined. (111

Politische Vorstellungen und ideologische Grundmuster, die bereits vor Eintreffen der US-Besatzer bestanden hatten, wurden durch die US-Informationspolitik zweifellos verstärkt, wie etwa der Antikommunismus, aber auch die Zustimmung zum System der parlamentarischen Demokratie. Bei der Überwindung autoritärer Denkmuster oder bei antisemitischen Vorurteilen dagegen, dies zeigten Umfragen der US-Besatzungsmacht deutlich, war den Reorientierungsbemühungen allerdings weniger Erfolg beschieden. (112 Die US-Experten waren ebenfalls in einem entscheidenden Punkt mit der Auswirkung ihres Einsatzes zufrieden:

The effect of this work cannot precisely be measured. However, its dissemination is believed to contribute in substantial measure to Austria's strongly anti-Communist attitude, as demonstrated in several elections in which the nation's rejection of Communism has been underwritten by 95% of the voters. (113

Der Terminus "Re-education" war der Psychiatrie entlehnt worden. Den Deutschen wurde also gewissermaßen eine kollektive Heil-Behandlung verordnet. (114 Der Geisteszustand der Österreicher, um im Bild zu bleiben und ohne auf die Folgen für die politische Kultur eingehen zu wollen, wurde als weniger besorgniserregend angesehen, deshalb auch nur die Verschreibung des weniger starken Medikaments „Re-Orientierung“. Wie immer die Namen der Programme auch lauteten; ob sie Verbote und Kontrolle betonten oder Anleitung und Unterstützung in den Vordergrund rückten, immer standen die US-Experten vor der heiklen Aufgabe, daß *one of the more delicate functions of American personnel in Austria is not to encourage people to say what they feel (...) but rather try, as well as we can to suggest to them the right thing to think.* (115

In Graham Greenes Roman *The Quiet American* (1955) formuliert der US-Agent Alden Pyle, der kurz vor dem Zusammenbruch der französischen Kolonialherrschaft angetreten war, Indochina vor dem Kommunismus zu retten, eine schwierigere, schließlich auch gescheiterte Mission weniger elegant: *They'll be forced to believe what they are told, they won't be allowed to think for themselves.* Kommentar von Thomas Fowler, den Greene als abgebrühten, müden, alternden, europäischen "Rivalen" dem jugendlich-aggressiven US-Idealisten Pyle gegenüber stellte: *He was impregnably armored by his good intentions (...) I never knew a man who had better motives for all the trouble he caused.* (116

Nach einer These von Frank Ninkovich besitzen Kulturen verschiedene Grade der Durchlässigkeit für Einflüsse von außen. Daher könnten etwa materielle Güter und Technologien bestehende Barrieren viel schneller überwinden, als neue Ideen. Deshalb wiesen Staaten auch militärischer Macht Priorität zu, wogegen kulturelle Belange gewöhnlich zuletzt kämen. Intellektuelle Penetration könne demnach nur nach einer Demonstration militärisch-ökonomischer Macht statthaben und auch dann nur in einem begrenzten Ausmaß. Kulturbeziehungen (ganz allgemein) seien deshalb von einer kulturellen Zeitverschiebung (im speziellen Sinn) geprägt. (117

Die USA hatten ihre militärische Macht während des Zweiten Weltkriegs demonstriert, sie wurden zur fahrenden Weltmacht. Der Nachschub materieller Güter aus den USA schien endlos zu sein, und die Vereinigten Staaten wurden zum Synonym für technologischen Fortschritt schlechthin. Wenn auch die pluralistische Demokratie in Europa nichts Neues war, so boten die USA doch ein besonders kraftvolles Anschauungsmaterial, besonders in einem Land wie Österreich, in dem die demokratischen Traditionslinien ohnehin nur schwach entwickelt und bereits seit 1933/34 abgebrochen worden waren. Daneben verfügten die Vereinigten Staaten über eine eigene Tradition der Hochkultur (im europäischen Sinne, wenn auch in Europa kaum wahrgenommen), vor allem aber über eine für viele attraktive populäre

Kultur und eine voll entwickelte Kulturindustrie, deren Einfluß in Europa ja auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg spürbar gewesen war.

Die Anwesenheit von Millionen GIs in Europa, die Kontrolle der besetzten Gebiete, die Abhängigkeit europäischer Länder von Hilfsleistungen aus den USA, die rasche Übernahme der weltpolitischen Rollen der abdankenden europäischen Großmächte, besonders aber die Übernahme der antikommunistischen Schutzschirmherrschaft als Resultat des Kalten Krieges - all dies bot den Vereinigten Staaten eine noch nie dagewesene Chance in Europa, ihre Ideen zu verbreiten und ihre politischen Konzepte durchzusetzen. Die US-Armee war nicht nur mit militärischen Waffen nach Europa gekommen. Bei Kriegsende verteilte sie *America*, ein Werk des US-amerikanischen Autors Stephen Vincent Benét, in millionenfacher Ausführung. Schon die ersten Zeilen dieses Werkes, das in einer Auflage verbreitet wurde, die kein anderes US-Buch jener Zeit erreichte, machten das Credo deutlich, mit dem die modernen US-Missionare in Europa antraten:

AMERICA

There is a country of hope, there is a country of freedom. There is a country where all sorts of different people, drawn from every nation in the world, get along together under the same big sky. They go to any church they choose - Catholic, Protestant, Jewish, Mohammedan, Buddhist - and no man may be persecuted there for his religion. The men and women of this country elect the people they wish to govern them, remove those people by vote - not by revolution - If they feel their representatives have done badly, speak their minds about their government and about the running of their country at all times, stay themselves and yet stay loyal to one cause, one country, and one flag.

The flag is the Stars and Stripes. The country is the United States of America. The cause is the cause of democracy.

It is not an earthly paradise, a Garden of Eden, or a perfect state. It does not pretend to be any of those things.

It has not solved every problem of how men and women should live. It has made mistakes in its own affairs, mistakes in the affairs of the world. But it looks to the future always - to a future of free men and women, where there shall be bread and work, security and liberty for the children of mankind.

It does not want to rule the world or set up an American empire in which Americans will be the master race and other people subject races. If you ask any real American whether he believes in a master race, you will get a long stare or a long laugh. Americans do not believe in master races.(118

Es ist wohl mehr als bezeichnend für das politische Klima in den USA der 1950er Jahre, daß Stephen Vincent Benét, dessen Schrift *America* den universalistischen, liberalen Ansatz der US-Kulturdiplomatie beispielhaft verkörperte, zur Zeit des McCarthyismus auf den Index verbotener Autoren gesetzt wurde.

Die folgenden Seiten werden zeigen, in welchen Bereichen der kulturelle Kreuzzug der USA besondere Erfolge erzielte und in welchen Gebieten der Durchlässigkeitskoeffizient eher zu Null tendierte.

Anmerkungen:

65) Bungenstab, Karl-Ernst: Umerziehung zur Demokratie? Re-education Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945-1949.- Düsseldorf 1970, S. 190.

66) Breen, Robert: Das deutsch-amerikanische Austauschprogramm im Rahmen der Umorientierung Westdeutschlands.- Phil.Diss. Heidelberg 1956; Schlender, Otto: Re-education.- Bern, Frankfurt 1975; Knapp, Manfred et al.: Die USA und Deutschland 1918-1975.- München 1978; Lange-Quassowski, Jutta: Neuordnung oder Restaurierung? - Opladen

- 1979; Tent, James F.: Mission on the Rhine.- Chicago 1982; Niethammer, Lutz: Die Mitläuferfabrik.- Berlin, Bonn 1982; Prinz, Friedrich (Hg.): Trümmerzeit - Kultur und Gesellschaft Münchens unter amerikanischer Besatzung 1945-1948/49.- München 1983; Jonas, Manfred: The United States and Germany. Ithaca, N.Y. 1984; Quandt, Siegfried und Gerhard Schult (Hg.): Die USA und Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg.- Paderborn 1985; Adams, Willi Paul und Knud Krakau (Hg.): Deutschland und Amerika: Rezeption und historische Realität. Berlin 1985; Pronay, Nicholas und Keith Wilson (Hg.): The Political Re-Education of Germany and her Allies after World War II.- Beckenham, Kent 1985; Herbst, Ludolf (Hg.): Westdeutschland 1945-1955.- München 1986; Frei, Norbert: Amerikanische Lizenzpolitik und deutsche Presstradition.- München 1986.
- 67) Mettler, Barbara: Demokratisierung und Kalter Krieg: Zur amerikanischen Informations- und Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945-1949.- Berlin 1975, S. 11.
- 68) Siehe USIAL/HC. Office of War Information, June 10, 1944: Radio: General 1943- . 1950. Development of German Section; Wagnleitner, Reinhold: Die kulturelle Reorientierung Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Zeitgeschichte, vol. 11, Juni/Juli 1984, No. 9/10, S. 326-344.
- 69) Lettner, Lydia: Die französische Österreichpolitik von 1943 bis 1946.- Phil. Diss. Salzburg 1980, S. 313-351; Arnoldsen, G.: Französischer Geist und Österreich. In: Die Bastei. vol. 1, 1946/1947, No. 8, S. 3-5.
- 70) Hiscocks, Richard: Österreichs Wiedergeburt.- Wien 1954, S. 218-242.
- 71) Hanisch, Ernst: Historische Überhänge in der österreichischen politischen Kultur. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, vol. 13, 1984, No. 1, S. 15-19.
- 72) Rathkolb, Oliver. Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945-1950.- Phil. Diss. Wien 1981; Hiller, Alfred: Amerikanische Medien und Schulpolitik in Österreich 1945-1950.- Phil. Diss. Wien 1974; Schönberg, Michael: Amerikanische Informations- und Medienpolitik in Österreich 1945-1955. Phil. Diss. Wien 1975; Sieder, Elfriede: Die Alliierten Zensurmaßnahmen zwischen 1945-1955.- Phil. Diss. Wien 1983; Leidenfrost, Josef. Die amerikanische Besatzungsmacht und der Wiederbeginn des politischen Lebens in Österreich 1944-1947. Phil. Diss. Wien 1986.
- 73) Washington National Records Center (=WNRC) 260/889/43. Memorandum: Connaughton, 16. Februar 1950: Responsibilities Turned Over to the Austrians.
- 74) National Archives (=NA) 511.63/2-1252. Department of State to the Officer in Charge of the American Mission Vienna, 12. Februar 1962-. USIE Country Paper. 1951-1952; NA 511.63/12-952. Department of State to Officer in Charge of the American Mission in Vienna, 9. Dezember 1952; USIE Country Plan Austria. 1953.
- 75) WNRC 260/889/40. Memorandum: Col. Pesch an War Department und Department of State, Wien, 15. September 1947. Siehe auch Rathkolb, Oliver US-Medienpolitik in Österreich 1945-1950. Von antifaschistischer "Reorientierung" zur ideologischen Westintegration. In: Medien-Journal, vol. 8, 1984, No. 3, S. 2-9, hier S. 3.
- 76) WNRC 260/862/93. Total estimated cost for fiscal year 1951.
- 77) WNRC 260/889/40. Telegramm: General Keyes an War Department, Jänner 1948.
- 78) Memorandum: Herz an Denby, Wien, 2. Juni 1948. In: Wagnleitner, Reinhold (Hg.): Understanding Austria: The Political Reports and Analyses of Martin F. Herz, Political Officer of the U.S. Legation in Vienna 1945-1948.- Salzburg 1984, S. 398.
- 79) WNRC 260/59372-1. ISB Policy. Siehe Hiller, Amerikanische Medien- und Schulpolitik, S. 25.
- 80) Siehe Rathkolb, Politische Propaganda, S. 265; Hiller, Amerikanische Medien- und Schulpolitik, S. 20-23; Schönberg, Amerikanische Informations- und Medienpolitik, S. 43-47; Sieder, Die alliierten Zensurmaßnahmen, S. 12-88.
- 81) WNRC 260/102/11. USFA. ISB. Memorandum: Control of Austrian Informational Services, 6. August 1945.

- 82) Rathkolb, Politische Propaganda, S. 31-124; Hiller, Amerikanische Medien- und Schulpolitik, S. 52.
- 83) WNRC 260/889/43. USIE Country Paper on Austria 1950.
- 84) NA 511.63/12-952. USIS Country Plan Austria 1953,
- 85) Ebd.
- 86) Rathkolb, Politische Propaganda, S. 143 und 161.
- 87) WNRC 260/889/43. Memorandum: Lee: Distribution of Anti-Soviet Material, Wien, 22. März 1949.
- 88) Rathkolb, Politische Propaganda, S. 146-180.
- 89) WNRC 260/41/6. Chief, New York Field Office an Chief, CAD, 20. Juli 1948.
- 90) Ebd.
- 91) WNRC 260/41/6. Memorandum: Grouman an Kaghan, Wien 18. August 1948.
- 92) Rathkolb, Politische Propaganda, S. 233-245; Hiller, Amerikanische Medien- und Schulpolitik, S. 24.
- 93) NA 511.63/2-1252. USIE Plan for Austria 1951-1952, 12. Februar 1952.
- 94) NA 5 1 1.63/4-1050. Department of State to Officer in Charge of American Mission in Vienna, 7. April 1950.
- 95) NA 511.63/5-1551.
- 96) NA 511.63/3-1252. USIE Semi-annual Evaluation Report, Wien, 12. März 1952; USIE Semi-annual Evaluation Report, Wien, 9. Juni 1951; NA 511.63/6-1953. Minu-tes: Information Projects Committee, Wien, 15. Juni 1953.
- 97) NA 511.63/5-1551. U.S. Legation, Vienna, to Department of State, 15. Mai 1951. Subject: Development of Psychological Offensive by U.S. Information and Cultural Media in Austria.
- 98) Ebd.
- 99) NA 511.63/4-1251. Department of State to Officer in Charge, U.S. Legation, Vienna, , 12. April 1951.
- 100) NA 511.633-1252. U.S. Legation Vienna to Department of State. Semi-annual Evaluation Report, 12. März 1952.
- 101) NA 511.63/5-1551. U.S. Legation, Vienna, to Department of State, 15. Mai 1951.
- 102) Ebd.
- 103) Ebd.
- 104) Ebd.
- 105) Ebd.
- 106) Siehe USIS (Hg.): Sozialversicherung in den USA.- Wien o.J.; U.S. Archiv-Dienst Frankfurt (Hg.): Der Neger im amerikanischen Leben.- Frankfurt/Main o.J.; USIS (Hg.) Quellen der Produktivität.- Wien 1953; USIS (Hg.): TVA- Wandlung eines Flußtales.- Wien o.J.; Prmwreferat des ÖGB (Hg.): 5 Gewerkschafter sehen Amerika.- Wien 1951; Amerikanische Wirtschaftsmission Wien (Hg.): Besser Leben: Frauen lösen das Problem.- Wien o.J.; USIS (Hg.): Der österreichische Staatsvertrag: Eine Darstellung der westlichen Bemühungen und der Obstruktion der Sowjets. Wien 1952.
- 107) NA 511.63/i-852. U.S. Legation, Vienna, to Department of State, 8. Jänner 1952. Subject: Pamphlets Adapted to Austria Program.
- 108) NA 511.63/12-952. Department of State to U.S. Mission Vienna, 9. Dezember 1952.
- 109) Rathkolb, Politische Propaganda, S. 200.
- 110) Hanisch, Ernst: Von den schwierigen Jahren der Zweiten Republik - Salzburg im Wiederaufbau. In: Zwink, Eberhard (Hg.): Salzburg und das Werden der Zweiten Republik. VI. Landessymposium am 4. Mai 1985.- Salzburg 1985, S. 13-26, hier S. 23.
- 111) Temperley, Howard: Anglo-American Images. In: Allen, H.C. und Roger Tompson (Hg.): Contrast and Connection.- London 1976, S. 321-347, hier S. 333.
- 112) Hiller, Amerikanische Medien- und Schulpolitik, S. 159-165.

113) NA 511.63/3-1252. U.S. Legation Vienna to Department of State, 12. März 1952. Semi-annual Evaluation Report.

114) Siehe dazu die Beiträge im Heft 2 der Zeitschrift für Kulturaustausch, vol. 37, 1987

115) "RC 260/52/72. Undatiertes ISB-Memorandum. Rathkolb, Politische Propaganda, S. 452.

116) (Greene, Graham: 'Me Quiet American.- Harmondsworth 1980, S. 95.

117) Ninkovich, Diplomacy of Ideas, S. 6.

118) Bendt, Stephen Vincent: America.- Wien 1947, S. 7-8.

Die junge Republik

Alltagsbilder aus Österreich
1945 - 1955

Österreichische
Nationalbibliothek

[Home](#)

[Vorwort](#)

[Kapitelübersicht](#)

◆ [Im Krieg](#)

◆ [Neue Orientierung](#)

◆ [Das geteilte Land](#)

◆ [Im Wiederaufbau](#)

◆ [Identitäten](#)

◆ [Getrennte Welten](#)

◆ [Der schöne Augenblick](#)

◆ [Moderne Zeiten](#)

◆ [Lebenskünstler](#)

[Plakate](#)

[Publikation](#)

3. Kapitel

[Mehr Bilder](#) [Bildserien](#)

Neue Orientierung



Vor einer Trafik in Wien bildet sich im August 1945 eine Menschenlange. Alt und Jung wartet auf die Auslieferung der Tageszeitung. Es ist kein ungewöhnliches

Bild. Schlange stehen und anstellen gehört zu den typischen Alltagssituationen in den österreichischen Städten im Jahr 1945. In einem Bericht vom 4. Juni 1945 über die ersten Aktivitäten der US- Informationsdienste in Österreich, der heute in den National Archives in Washington verwahrt wird, ist vom Nachrichtenhunger der Österreicher in den ersten Monaten nach dem Kriegsende die Rede. In Zell am See verlassen 200 Leute, die sich vor der Ausgabestelle für Lebensmittelkarten angestellt haben, die Reihe, um Zeitungen zu kaufen. „Those people want news more, than they want food“ (“Diese Leute wollen Informationen mehr als sie Nahrung wollen”), schreibt der Pressoffizier James M. Minifie in seinem Bericht.



Am 30. Mai 1945 erscheint in Salzburg die erste US-Nachkriegszeitung für Österreich, der „Österreichische Kurier“. Nach drei Ausgaben wird dieses als Wochenzeitung konzipierte Nachrichtenmedium wieder eingestellt, das Papier wird für die seit 7. Juni erscheinenden „Salzburger Nachrichten“ benötigt. Kurz darauf erscheinen ebenfalls unter amerikanischer Kontrolle die „Oberösterreichischen Nachrichten“ und die „Tiroler Tageszeitung“, die ab 7. Juli entsprechend den Zonengrenzen in französische Kompetenz überging.



An den politischen Richtlinien und konkreten Vorgaben für den Aufbau und die Kontrolle der Informationsdienste in Österreich, wurde seit Jänner 1944 gearbeitet.



Der Oberbefehlshaber der Alliierten

Expeditionsstreitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, war im Jänner 1944 von mit der Planung der künftigen Militärorganisation in Österreich betraut worden. Vom Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces (SHAEF) sollten in London in enger Kooperation mit dem von Italien aus operierenden Allied Forces Headquarters (AFHQ), die politischen Richtlinien ausarbeitet werden, da man zu diesem Zeitpunkt noch annahm, die italienischen Streitkräfte der Amerikaner würden als Erste nach Österreich gelangen.



Am 29. April 1945 lag eine umfangreiches Dokument vor, das als Grundlage für die Durchführung gelten konnte. Die provisorische Direktive für die Kontrolle der Informationsdienste in Österreich sah einen Dreiphasenplan für die Informationspolitik der Amerikaner vor. Zunächst sollten alle Medien in Österreich gesperrt werden. Danach sollte unter amerikanischer Führung eine gewisse Liberalisierung stattfinden und gleichzeitig nationalsozialistisch, faschistisch oder großdeutsch gesinnte Österreicher aus Positionen im Informationswesen entfernt werden. In einer dritten Phase sollten die Medien wieder in österreichische Hände übergeben werden, jedoch weiter von den Alliierten kontrolliert werden.

Die Aufgabe der Medien bestand anfänglich in erster Linie

darin, die Militärs zu unterstützen: Verbreitung von Befehlen und Ankündigungen, Aufrechterhaltung von Recht und Gesetz, Bekämpfung von Gerüchten, die die militärische Sicherheit in Frage stellen. Politisch sollte angestrebt werden, den Nationalsozialismus und nationalsozialistisches Gedankengut vollständig auszumerzen und das Entstehen von politischen Gefühlen zu fördern, die der Errichtung eines freien und unabhängigen Österreich dienlich wären.

Die Einrichtung und die Arbeit der Bildsektion der US-Informationendienste in Österreich ist ein Paradebeispiel für eine konkrete Umsetzung der militärischen und politischen Vorgaben, die mehr und mehr in zivile Hände übertragen wurde.

Die organisatorischen Anfänge der US Information Services Branch (ISB) führen nach Italien. Seit 14. Mai 1945 stand in Verona eine Einheit mit 95 Militärangehörigen und 20 Zivilisten bereit, um die US-Informationendienste in Österreich aufzubauen. Ihr oberster Chef in Italien war Brigade-General Arthur J. McChrystal, der Kommandant der Information and Censorship Group (INC). Als politischen Berater hatte sich McChrystal den uns bereits bekannten und eingangs erwähnten James M. Minifie ausgesucht, der Auslandskorrespondent für die „Herald Tribune“ in Europa gewesen war, ehe er als Presseoffizier für die INC arbeitete. Als Administrator und zeitweise als Chief of Informational Services Branch - solange sie nämlich der INC unterstand - fungierte Oberstleutnant Robert V. Shinn.

Es sollte jedoch aufgrund ungeklärter Kompetenzverteilungen und Spannungen zwischen den in Italien stationierten Einheiten und den von London aus operierenden Einheiten der Amerikaner noch bis Ende Mai dauern, ehe die ISB-Leute von der Londoner Psychological Warfare Division und vom Kommando des XV. Armeecorps, das seit 4. Mai in Salzburg eingerückt war, die Erlaubnis erhielten, nach Österreich zu kommen. Als es endlich so weit war, ging es Schlag auf Schlag. Am 27. Mai kam Oberstleutnant Robert V. Shinn nach Salzburg, am 29. Mai folgte das männliche Personal. Am 6. Juli 1945 übernimmt General Mark Clark, der zum United States High Commissioner für Österreich ernannt wird, das Kommando über die amerikanischen Streitkräfte in Österreich. Damit ging die Oberbefehl über die Information Services Branch auf die United States Forces in Austria (USFA) über. Mit der Umorganisation der US-Streitkräfte wird die ISB, die in der ersten Besatzungsphase das gesamte Medienwesen, Theater, Film, Opern, Konzerte, Bibliotheken Schulen, sogar Zirkusveranstaltungen, Jahrmärkte und Kirtage kontrollierte, der Civil Affairs Division des War Departments in Washington unterstellt.

Ab 1947 gewinnt das Department of State zunehmend Einfluss auf die Entscheidungen, ehe im Oktober 1950 das Außenministerium die Leitung übernimmt.

An der Spitze der ISB stehen hohe Offiziere, denen Experten als Deputy Chiefs zugeteilt waren. Der wichtigste von ihnen war der Germanist Albert van Eerden, Professor an der Princeton University, der von 1930 bis 1932 in München studiert hatte und seit 1944 in der Planung der US-Informationspolitik für Deutschland und auch für Österreich eine entscheidende Rolle spielte. Van Eerden formulierte im Frühjahr 1947 die neuen Ziele der amerikanischen Informationspolitik und der ISB in einer Rede an die amerikanischen Medienherausgeber und Verleger:

Heute ist die Aufgabe der Information Services Branch nicht so sehr die Kontrolle als vielmehr die Führung. Es kann festgestellt werden, dass sie die einzige, höchst effiziente Agentur, zur Verbreitung von Amerika der Demokratie, des amerikanischen Verständnisses der Demokratie, in Österreich ist. Im besten Sinne des Wortes kann sie als eine Propagandaagentur bezeichnet werden, wenn man unter Propaganda die Propagierung der positiven Vorstellung einer anständigen, toleranten und demokratischen Lebensweise versteht. Ihre weitreichende Aufgabe ist es, Österreich mit dem Leben, den Institutionen, den Menschen und den Traditionen der Vereinigten Staaten und den Idealen der Demokratie vertraut zu machen; Österreicher mit Materialien zu versorgen, die sie verwenden können für die Wiederherstellung seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Unabhängigkeit und in seiner Entwicklung zu einem demokratischen Staat und einer demokratischen Gesellschaft; die kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und den Vereinigten Staaten wiederherzustellen und zu verbessern.

1947 sind 62 Amerikaner und 675 Österreicher bei der ISB beschäftigt. Von Anfang an war es die Politik der Amerikaner, Österreicher auszubilden und in die einzelnen Redaktionen und Abteilungen zu integrieren.

Von 1948 bis 1954 leitet Yoichi R. Okamoto, ein Fotolehrer und Journalist, der 1942 bis 1944 an der Fotoschule der US-Army unterrichtete, die Bildsektion der US-Informationsdienste in Österreich, für die rund 40 österreichische Fotografen und Journalisten arbeiteten und im Handwerk der amerikanischen Fotoreportage ausgebildet wurden. Unter seiner Führung wird die USIS-Bildsektion zu einer professionell agierenden Agentur, die mit ihrer Redaktion und ihrem Archiv das Bildmaterial für alle ISB-Sektionen beschafft und verteilt.

Nur wenige, dafür aber umso bemerkenswertere Fotoserien aus den Anfangsjahren 1945 und 1946 sind erhalten

geblieben. Zu den ersten systematischen Arbeiten der Wiener Redaktion, deren Anfänge sich bis zum August 1945 zurückverfolgen lassen, zählen Fotoserien über das Schuttwegräumen in Wien im Frühjahr und im Herbst 1946, die unter dem Titel „Wiederaufbau in Österreich“ und „Fortschritte im Wiederaufbau Österreichs“ geführt werden. Auf den Fotos sieht man die verschiedensten sozialen Schichten und Gruppen, die aus durchaus unterschiedlichen Gründen an den Aufräumungsarbeiten beteiligt sind: Schüler, die sich in einer Aktion am Beginn der Wiederaufbauarbeiten am Stephansdom beteiligen, Zivilgefangene und Mitglieder einer ehemaligen SS-Formation, die unter Aufsicht der Militärpolizisten arbeiten, Frauen und Männer, die durch die registrierte Arbeit den Anspruch auf Lebensmittelkarten erwerben.

Die Dokumentarcharakter der Fotos, die exakte Datierung und vor allem die durchaus politischen Bildtexte prägen sich dem Betrachter ein und bilden einen Gegenpol zu den stimmungsvollen künstlerischen Dokumentationen Otto Croys.

Auch in den Folgejahren geht die Arbeit der USIS-Bildreporter auf eine sehr direkte Weise konform mit der Politik der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich. Als im Jänner 1947 die Ablöse General Clarks als Hochkommissar in Österreich spruchreif wird und sich Generalleutnant Geoffrey Keyes darauf vorbereitet, seine Aufgabe zu übernehmen, wird die Organisation amerikanischer Hilfslieferungen zu einem politischen Thema, verstärken sich die Spannungen mit den Sowjets. Die USIS-Bildreporter unterstützen die politische Inszenierung der ersten Hilfslieferungen von New York nach Österreich mit ihren Reportagen, die Redaktion in Wien verfasst Agenturtexte, die für ein positives Image der Amerikaner und ihrer Position sorgen. Die professionelle Medienarbeit soll aber nicht nur dazu dienen, in Österreich für eine amerikafreundliche Stimmung zu sorgen, sie wird auch direkt und gezielt eingesetzt, um in den USA für die Hilfslieferungen nach Österreich Propaganda zu machen. Bemerkenswert ist die Fotoserie „Hunger und Elend in Österreich“, die 1947/48 hergestellt wird, um das gerade einsetzende Hilfsprogramm von Mrs Keyes, der Ehefrau des Hochkommissars, die sich persönlich karitativ und politisch engagiert, medial zu unterstützen. Man fährt an die Vororte, in die „Slums“ von Wien und berichtet in Wort und Bild über das Nachkriegselend in Österreich. Die Bilder zeichnen die Armut so einprägsam, dass man sich augenblicklich an das Jahr 1945 erinnert fühlt, dessen Folgen noch immer spürbar sind. Und tatsächlich: um die Serie zu komplettieren, wurden auch zwei Archivfotos des Salzburger ISB-Stabes aus dem Jahr 1945, die Menschen beim Holz sammeln zeigen, verwendet und in die Serie

integriert.

Die Botschaft ist klar: drei Jahre nach dem Krieg gibt es noch immer Hunger und Elend in Österreich, streift der kleine Peter Mandl aus der Lorystrasse 20 im 11. Wiener Bezirk durch die Straßen, um Zigarettenstummeln zu sammeln. Sein Vater ist ein zurückgekehrter Prisoner of War, ein Heimkehrer, der zur Zeit arbeitslos ist. „For File Record only“: Diese Information ist nur für das Archiv, steht unter dem englischen originalen Bildtext auf der Vorderseite des Negativkuverts, ehe auf der Rückseite die zur Publikation freigegebene Übersetzung folgt:

HUNGER UND ELEND IN OESTERREICH

Den 5-jährigen Peter Mandl kann man fast täglich, trotz seines verwahrlosten Zustandes mit vergnügter Miene in der Nachbarschaft herumstreifen sehen. Er ist ständig auf der Suche nach „Tschiks“ oder vielleicht einem Streifen Staniolpapier, und jeder Gegenstand, der ihm wertvoll zu sein scheint, wandert in die Blechbüchse, die ihn immer auf seinen Streifzügen begleitet.

American ISB Staff Photo.